Hiskia (2. Chronika 29)

Max Billeter

bibelkommentare.de

Nach einer Vortragsreihe.

© 2023 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.81.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

2. Chronika 29,1–11 4
2. Chronika 29,12–24 15
2. Chronika 29,25–36 25

2. Chronika 29,1–11

Das 2. Buch der Chronika ist ein wichtiges Dokument der Heiligen Schrift. Wir finden in diesem Buche im Wesentlichen die Beschreibung der Könige von Juda. Wenn wir dieses Buch durchlesen, werden wir ein Auf und Ab bei diesen Königen finden, und mit ihnen auch bei dem Volk. Wir können dieses Buch der Chronika in dreierlei Hinsicht auf uns Christen anwenden:

1. Wir finden in diesem Buch kirchengeschichtliche Richtlinien, gewisse kirchengeschichtliche Vorbilder. Manche haben in der Erweckung unter Hiskia ein Vorbild gesehen auf die Reformation, und dann in der Erweckung unter Josia ein Vorbild auf die Erweckung, die im vorigen Jahrhundert geschehen ist.
2. Zweitens können wir dieses Buch – wie auch die ganze Heilige Schrift –, und wir müssen es auch, auf unseren ganz persönlichen Wandel anwenden. So zeigt dieses Auf und Ab der Könige von Juda ein wenig das Auf und Ab in unserem persönlichen Leben. Wir sehen einen Spiegel vor uns.
3. Aber wir können es auch noch in einer dritten Weise auf uns anwenden, und das ist auch mein Gedanke, den ich habe: Wir können es anwenden auf das örtliche Zusammenkommen einer Versammlung. Und wir werden dann Belehrung finden; auch wenn ich keine heutige örtliche Versammlung mit dem Zustand unter Manasse vergleichen möchte, diesem schrecklichen Zustand, wo er die Söhne hat durchs Feuer gehen lassen, dann ist es vielleicht auch so, daß wir den guten Zustand unter Josia vielleicht nicht so finden in einer örtlichen Versammlung. Und dennoch können wir natürlich von allem lernen. Und das, so meine ich, ist von großem Segen, wenn wir so einmal das 2. Buch der Chronika durchlesen, und es dann auf unsere Herzen und Gewissen legen in bezug auf das Zusammenkommen als Versammlung, dann werden wir von allem lernen können. Einerseits von dem Guten, wie wir es tun sollen, und andererseits von dem Verkehrten, was wir unterlassen sollen. Und in dieser Hinsicht möchten wir auch das 29. Kapitel betrachten.

Wir finden in diesem Kapitel drei Abschnitte von ungefähr 12 Versen. In dem ersten Abschnitt, den wir jetzt vor uns haben, finden wir 4 Dinge:

1. Die Abstammung des Königs Hiskia. (Vers 1).
2. Das Zeugnis Gottes über ihn (Vers 2).
3. Er öffnete die Türen des Hauses Gottes (Vers 3).
4. Hiskia ruft die Priester und Leviten zusammen und hält die bemerkenswerte Ansprache dieses 25jährigen Königs (ab Vers 4–11).

Dann finden wir zweitens ab Vers 12–24 die Reinigung oder die Vorbereitung zum wahren Gottesdienst. Und ab Vers 25 finden wir die Anbetung. Wir könnten auch das ganze Kapitel zusammenfassen

und sagen: Wir haben hier vor uns die Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes. Das ist der Inhalt dieses Kapitels.

Hiskia selbst

Aber zuerst möchte ich etwas sagen über Hiskia selbst. Wir finden in der Heiligen Schrift ganze 11 Kapitel, die sich mit Hiskia beschäftigen. Das ist überaus selten, daß eine einzige Person so ausgedehnt durch den Geist Gottes vor unsere Herzen gestellt wird. Bei Abraham haben wir etwas mehr als 13 Kapitel, aber hier bei Hiskia haben wir 11 Kapitel: Wir haben 3 Kapitel im Buch der Könige, 4 Kapitel im Buch der Chronika und wir finden 4 Kapitel im Propheten Jesaja. Und das zeigt uns schon, wie wichtig es ist, daß wir die Geschichte dieses Hiskias kennen. Und da möchte ich noch auf etwas Bemerkenswertes hinweisen, nämlich, daß gewisse Dinge von Hiskia uns *dreimal* in der Bibel erzählt werden. Zum Beispiel der Angriff von Sanherib wird uns dreimal berichtet, und dann auch noch die Geschichte seiner Krankheit und seiner Genesung. Auch das ist außerordentlich! Das ist selten. Es gibt wichtige Dinge, die werden nur *einmal* berichtet; und das genügt eigentlich schon. Man hört manchmal, daß wenn man jemanden auf etwas aufmerksam macht, daß etwas in der Bibel steht, er dann entgegnet: ‘Das steht aber nur *einmal* in der Bibel! Doch das genügt! Doch dann gibt es auch noch Dinge, die werden uns *zweimal* berichtet. Zum Beispiel von Othniel, der Kirjath-Sepher einnahm (Josua 15,16+17; Richter 1,12.13) – eine wichtige Sache –, dann wird uns zweimal berichtet, daß Gott vom Himmel auf die Erde blickt und keinen Gerechten, auch nicht einen findet (Psalm 14 und Psalm 53), fast wörtlich genau gleich. Dann gibt es noch viel seltener Dinge, die werden uns *dreimal* berichtet. Das ist zum Beispiel die Bekehrungsgeschichte von Saulus von Tarsus, sehr bemerkenswert, daß sie uns dreimal berichtet wird. Und dann eben auch Dinge dieses Mannes und Königs Hiskia: das zeigt uns, wie wichtig es ist, daß wir uns mit der Geschichte Hiskias beschäftigen. Aber dann gibt es auch noch Dinge, die uns *viermal* berichtet werden, aber dann handeln sie immer von der Person unseres Herrn Jesus Christus.

Vers 1

Nun, Hiskia wurde König, als er 25 Jahre alt war (Vers 1). Und er war ein Sohn von Ahas. Ahas war ein sehr gottloser Mann. Wir lesen von ihm in Kapitel 28,22 dieses schreckliche Zeugnis: „Und in der Zeit seiner Bedrängnis, da handelte er noch treuloser gegen Jehova, er, der König Ahas.“ Und in Vers 24: „Und Ahas brachte die Geräte des Hauses Gottes zusammen und zerschlug die Geräte des Hauses Gottes; und er schloß die Türen des Hauses Jehovas, und machte sich Altäre in allen Ecken Jerusalems.“ *Das* war der Vater von Hiskia.

Vers 2

Und wenn wir hier lesen, daß Hiskia „tat, was recht war in den Augen Jehovas, nach allem, was sein Vater David getan hatte“(Vers 2), – wißt ihr, was das ist? Das ist **Gnade**. Es ist sehr wunderbar, daß es Gnade gibt, daß bei einem so gottlosen Vater ein so gottesfürchtiger König vor unsere Blicke gestellt wird. Und das macht uns klar, wie wichtig die Gnade ist. Und dann macht es uns noch etwas klar, nämlich daß Gott aus dem Bösen Gutes hervorkommen lassen kann. Wir Menschen können immer nur das Gute verderben, aber Gott kann tatsächlich vor einen ganz finsteren Hintergrund in Seiner

Gnade Gutes hervorbringen. Das hat Simson schon klargemacht, als er sagte: „Aus dem Fresser kam Fraß, und aus dem Starken kam Süßigkeit“ (Richter 14,14). Das ist unser Gott, der auch – und das macht uns glücklich, und das tröstet uns auch in sehr schweren Tagen – daß Gott das vermag; in dem Verfall des Menschen kann Er anknüpfen an den einzelnen Seelen, um wieder Gutes hervorkommen zu lassen.

Dann wird auch noch der Name seiner Mutter erwähnt: Abija, die die Tochter Sekarjas war. Wir können nicht genau feststellen, welcher Sekarja das war; und wir wissen auch sonst nichts von dieser Abija, außer vielleicht von der Bedeutung ihres Namens: ‘Mein Vater ist Jehova‘. Die Frau dieses gottlosen Ahas, so dürfen wir wohl annehmen, war eine Frau, die mit Gott verkehrte, die ein Verhältnis hatte mit Gott. Und wir erkennen, nicht nur in diesem sondern in vielen Fällen der Heiligen Schrift, daß der Einfluß der Mutter – und das ist sehr wichtig für die Schwestern – sehr stark ist. Manchmal denke ich, daß der Einfluß der Schwestern auf das Zusammenkommen der Versammlung viel größer ist, als wir denken. Sie haben Einfluß auf ihre Männer, und sie haben Einfluß auf ihre Söhne. Und so war es Abija, ‘Mein Vater ist Jehova‘. Welch ein schöner Name; und wir können annehmen, daß das auch der Zustand dieser Mutter war, daß sie sich inmitten dieses Verfalls und Niedergangs unter Ahas geborgen fühlte in der Gemeinschaft mit Gott.

Wenn wir den großen Charakter von Hiskia nennen möchten, dann müssen wir eigentlich 3 Könige erwähnen; im 2. Buch der Chronika werden 3 Könige hervorgehoben, indem etwas von ihnen gesagt wird, das wir nur bei diesen dreien finden: sie haben nach ihrem Vater David gehandelt. Der eine ist Josaphat in Kap 17,3: „Und Jehova war mit Josaphat; denn er wandelte auf den früheren Wegen seines Vaters David…“. Und wenn wir diese Geschichte betrachten, dann werden wir besonders *Frömmigkeit* und *Gerechtigkeit* bei ihm finden. Der andere König ist Josia in Kap. 34,3: „Und er tat, was recht war in den Augen Jehovas; und er wandelte auf den Wegen seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken.“ Und wenn wir die Geschichte Josias lesen in der Schrift und besonders auch im 2.Buch der Chronika, dann sehen wir einen Mann, der *Ehrerbietung* hatte gegenüber Gott, und der besonders gekennzeichnet war durch *Gehorsam* zu Gott. Sehr schön, das zu sehen. Aber wenn wir dann den großen Charakter Hiskias sehen möchten und diese Geschichte betrachten, dann werden wir bei ihm *Glauben* und *Energie* finden. Das war ein Mann des Glaubens und auch der Energie, wir werden das gleich sehen. Und das macht uns froh, diesen Mann zu betrachten in diesen letzten schweren Tagen, in denen wir stehen. Und wir erkennen, daß es für den Glauben **immer** einen Weg gibt, sowohl im persönlichen Leben, als auch in der Familie, als auch was das örtliche Zusammenkommen als Versammlung angeht. Für den Glauben gibt es immer einen Weg. Ich höre manchmal, daß junge Familien sagen: „Es ist so schwierig in der Schule, das kann man nicht mehr ertragen, die Welt ist so groß in ihrem Einfluß….“, doch so spricht der Glaube nicht! Der Glaube weiß wohl, wie schwer der Einfluß dieser Welt ist in unseren Tagen, auch bei unseren Kindern. Aber der Glaube spricht anders. Er sagt: „Es **gibt** einen Weg, es gibt einen Weg der Gottesfurcht und des Gehorsams Gottes Wort gegenüber, auch in den letzten Tagen, auch für unsere Kinder.“Glaube; und aus diesem Glauben kommt dann diese Energie hervor, die wir hier bei Hiskia finden.

„Er tat, was recht war in den Augen Gottes, wie sein Vater David getan hatte“ (Vers 2). Dieser Hiskia hatte gleichsam zwei Stützpunkte. Der eine Stützpunkt war das Wort Gottes, das ist ein völliges sich Stützen auf Gottes Wort in dem Wunsch, dem Worte Gottes gehorsam zu sein. Und das zweite ist, sich zu erinnern an Väter, die vor uns gewesen sind, die auch dem Worte Gottes gehorsam waren.

Wir finden diese beiden Wahrheiten der Lehre nach in 2. Timotheus 3. Am Anfang des Kapitels macht er klar, daß die letzten Tage schwere Zeiten sein werden. Aber kennen wir dann den Inhalt dieses Kapitels? Wir lesen 2 Mal in diesem Kapitel dieses '*Du aber*'. Jedesmal hat der Apostel etwas anderes im Auge. In Vers 10 lesen wir: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen…". Da erinnert Paulus an sich selbst und seinen Wandel. Er erinnert den jungen Timotheus daran, daß er mit dem Apostel zusammen gewesen ist und sein Betragen gesehen und seine Lehre gehört hat, und gesehen hat, wie er sich benommen hat. Und das war eine große Hilfe für diesen jungen Mann. Und so ist es auch für uns eine große Hilfe, wenn wir an Väter denken, vielleicht sind sie schon heimgegangen, die uns das Wort Gottes gepredigt haben, und die uns in ihrem Wandel vorangegangen sind, und wir dürfen jetzt ihr Vorbild noch haben. Die zweite Stelle ist in Vers 14: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast,…" und dann kommt er auf die Heiligen Schriften zu sprechen. Wir sehen hier diese beiden Seiten und haben dieses schöne Bild bei Hiskia, daß er diese zwei Stützpunkte hatte, das, was Gott gesagt hat, und auch das Leben dieses treuen David, dieses Mannes nach dem Herzen Gottes.

Vers 3a

In Vers 3 finden wir das, was er zu allererst tut. Hier steht „im ersten Monat". Aber ich glaube, wir können sagen, daß er es am ersten Tage des ersten Monats tat. Und zwar können wir das aus Vers 17 schließen: „Und sie fingen am ersten des ersten Monats an zu heiligen." Er hat gleich begonnen, sich mit dem Hause Gottes zu beschäftigen! Das war seine allererste Beschäftigung. Er hat nicht gesagt: „Jetzt baue ich mir erst einmal selbst ein Haus, und dann mache ich es mir erst einmal richtig gemütlich; und wenn ich dann noch ein bißchen Zeit habe für die Versammlung – natürlich gehe ich regelmäßig noch in die Versammlung, so, wie ein anderer ein Hobby hat…", aber so war das hier nicht. Hier wurde etwas wahr, was der Herr Jesus gesagt hat: „Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden" (Mt 6,33). Ist das nicht wichtig, für Euch Jungen? Daß ihr **Prioritäten** setzt! Und diese Priorität hatte Hiskia gesetzt, als er am ersten Tage des ersten Monats *die Türen des Hauses Gottes öffnete*. Was bedeutet das? Nun, die Türen waren verschlossen. Und wir haben das in Kapitel 28,24 gelesen. Sein Vater hatte das getan. Das war ein Zustand geworden, daß niemand mehr in dieses Haus hineinkommen konnte. Und jetzt war es das Anliegen dieses Hiskia, daß die Tür geöffnet wurde, daß das Haus Gottes ein *Anziehungspunkt* werden sollte für gottesfürchtige Menschen. Und jetzt sage ich etwas wichtiges: Ist die örtliche Versammlung, auch hier in Soest, ein Anziehungspunkt für gottesfürchtige Menschen? Ein Anziehungspunkt für Menschen, die die Gnade suchen. So war der Herr Jesus, als er hier auf der Erde war, er war tatsächlich ein Anziehungspunkt für die Menschen. Ich denke an jene Frau, die zu ihm kam, von der Gnade angezogen. Er war gerade in einem Hause eines Pharisäers. Da kommt die sündige Frau: von der Gelehrsamkeit der Pharisäer war sie nicht angezogen, aber von der Gnade unseres Herrn Jesus. „Er öffnete die Türen." Wir müssen das sehr gut verstehen. Es geht nicht darum – auch das habe ich mehrfach gehört in den letzten Jahren – das Zusammenkommen attraktiv für die Welt zu machen. Das ist etwas ganz anderes, als das, was ich meine. Aber ich meine, es muß ein Ort sein, daß geistliche Menschen, und Menschen, die die Gnade und auch die Wahrheit suchen, angezogen werden von diesem Platz. Das zeigt uns das Öffnen der Türen.

Vers 3b

Aber dann *besserte er sie aus* (Vers 3). Er hat sie nicht einfach ausgehängt! Sondern er hat sie ausgebessert, so daß man sie öffnen konnte und auch wieder schließen konnte. Das ist eine wichtige Sache. Wir werden das im Verlauf der Betrachtung dieses Kapitels noch sehen. Es ist eine ganz wichtige Sache, die Türen richtig zu bedienen: Die Tür zum Platz des Zusammenkommens, die Tür zur praktischen Verwirklichung des Priesterdienstes. Diese Türen mussten ausgebessert werden, damit sie wieder gottgemäß benutzt werden konnten. Wir verstehen sehr wohl diese bildliche Sprache, was das auch für uns zu bedeuten hat.

Vers 4

In Vers 4 finden wir dreierlei Personen. Zuerst finden wir den König: „…und ***er*** ließ die Priester und die Leviten kommen…“. *Der König* ist in diesem Kapitel ein Bild von den Brüdern, die besonders Verantwortung tragen in einer örtlichen Versammlung (König hat immer mit Autorität zu tun), wo eine gewisse sittliche Autorität vorhanden ist; vergleichbar mit dem „Engel der Versammlung“ in den Sendschreiben. Das repräsentiert der König in diesem Kapitel. Und es ist sehr wichtig zu sehen, daß ein Zusammenkommen in gewisser Weise geistlicher, sittlicher Autorität bedarf. Es ist sehr traurig, wenn es örtliche Versammlungen gibt, wo es diese moralische Autorität von Brüdern nicht mehr gibt. Das ist ein Problem unserer Tage. Es ist wahr, daß es, nachdem die Apostel heimgegangen waren, keine persönliche, amtliche Autorität mehr in der Versammlung gegeben hat. Aber dennoch gibt es noch sittliche Autorität in unseren Tagen. Ich weiß aber auch, daß sie angegriffen wird. Manch ein Bruder hat mir geklagt, der lange in einer örtlichen Versammlung getragen hat, wie er angegriffen wird. Ich habe manchen getröstet und ich habe gesagt: „**Sittliche Autorität kann angegriffen werden, aber dennoch bleibt sie bestehen**, wenn sie wirkliche Autorität ist.“ Und der König ist hier ein Bild dieser sittlichen Autorität von Brüdern in einer örtlichen Versammlung.

Dann finden wir zweitens *die Priester*. Sie sind ein Bild von allen Gläubigen, und zwar als die, die mit Gott verkehren. Die Priester sind solche, die mit Gott verkehren, die Umgang haben mit Gott. Und da sind wir alle angesprochen, Brüder und Schwestern, wir sind angesprochen, und es entsteht die Frage: Gibt es hier in Soest Brüder und Schwestern, die einen ständigen und vertrauten Umgang mit Gott und mit dem Herrn Jesus haben, die gewohnheitsmäßig verkehren in der Gegenwart Gottes?

Und *die Leviten* sprechen von den Gaben. Das ist alles nicht schwer zu erkennen. Jeder, und ich möchte es erst noch allgemein hier sehen, jeder Bruder und jede Schwester nach 1. Kor 12 hat eine Gabe, eine Aufgabe in der örtlichen Versammlung.

Und diese werden jetzt gefragt und werden nach Osten gestellt. Das ist auf dem Platz gegen Osten. Und das zeigt uns, um was es jetzt geht. Das ist ganz wichtig, daß sie gegen Osten standen. Im Osten geht die Sonne auf. Und es ist nicht schwer zu erkennen, was das bedeutet: Das Aufgehen des Herrn Jesus als die Sonne der Gerechtigkeit zeigt uns Sein Kommen in Herrlichkeit. Und dieses Kommen in Herrlichkeit mit uns für diese Welt hat zu tun mit Verantwortung. Wir werden bestimmt an diesen Abenden von Gnade sprechen, wir werden auch von Verantwortung etwas sagen müssen. Wir sind tatsächlich Gott verantwortlich für das, was wir tun. Sie werden hier gegen Osten gestellt, und da

wird ihnen gezeigt, daß sie verantwortlich sind vor dem Herrn. Das sind wir alle! Es geht nicht darum, was vielleicht die Brüder an uns sehen, sondern es geht darum, daß wir auch als Gläubige als Verantwortliche vor Gott stehen.Und daß der Grundsatz auch für uns Gläubige gilt: „…, denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7).

Vers 5

Und jetzt beginnt er seine Ansprache (Vers 5). Und er sagt zuerst: „Höret mich,…“. Das ist das erste. Er versucht ihnen, das Ohr des Herzens zu öffnen. Wie wichtig ist das, daß die Ohren unserer Herzen geöffnet sind! Der Prophet Jeremia muß einmal klagen, daß dieses Volk unbeschnitten ist an ihren Ohren (Jer 6,10), daß es nicht hören ***will***. Seht ihr, wir leben in einer Zeit, wo die Christen und auch die Gläubigen so viel reden, aber können wir noch hören? „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Versammlungen sagt (s. Offg.2+3). Und es gibt dieses vollkommene Vorbild unseres Herrn Jesus Christus, als Er hier auf der Erde war: „Er weckt mir das Ohr, damit ich höre gleich solchen, die belehrt werden“ (Jes 50,4). Das hat unser Herr Jesus verwirklicht! Wir lesen das in den Evangelien, daß er die ganze Nacht hindurch im Gebet war, und da hat er sein Ohr geöffnet für die Stimme Gottes. Und das ist das allererste, was auch in diesen Tagen gesagt werden muß, daß doch die Ohren unserer Herzen offen sind.

Und das zweite, was er ihnen sagt, ist: „Heiliget euch nun,…“. Und das ist die persönliche Reservation für Gott. Ich möchte jetzt klarmachen, was Heiligung ist, wir werden das am dritten Abend dann ganz deutlich sehen. Wir haben dort einen sehr schönen Vers, der erklärt, was Heiligung ist. Ich möchte das einmal vorwegnehmen. In Vers 32 lesen wir, daß sie *spontan* Brandopfer brachten, und dann in Vers 33: „Und der geheiligten waren: 600 Rinder und 3 000 Schafe.“ Die einen Tiere in Vers 32 haben sie gebracht, also geopfert, aber in Vers 33 haben sie Tiere geheiligt, sie haben sie separat gestellt. Das ist Heiligung. Ich weiß nicht, ob das der deutlichste Vers der Heiligen Schrift ist, der klarmacht, was Heiligung ist. Für Gott separat stellen, für Gott reservieren, das ist Heiligung. Und jetzt kommt die nächste Aufforderung: „Heiliget das Haus Jehovas.“. Und die vierte Aufforderung: „Bringet die Unreinigkeit des Heiligtums hinaus.“. Wichtig ist es jetzt, die Reihenfolge zu beachten. Zuerst sollten sie das Ohr öffnen, dann sich *persönlich* heiligen, und dann auch die Heiligung des Hauses Gottes. Wir finden das im 1.Korintherbrief. In 1. Korinther 6 haben wir die persönliche Heiligung, und in 1. Korinther 3 haben wir die gemeinsame Heiligung, des Hauses Gottes. Und beides Mal steht es, und deswegen ist es für uns noch viel wichtiger als für die Gläubigen des Alten Testamentes, beides steht in Verbindung mit der Innewohnung des Heiligen Geistes. In 1. Korinther 6,19 wird gesagt, daß unser „Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist“. Und in 1. Korinther 3,16: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Welch ein Beweggrund, sich für Gott zu heiligen, sich für Gott zu reservieren. Und dann kommt das vierte, nämlich das man sich trennt von aller Ungerechtigkeit. Das ist das, was in 2. Timotheus 2 vor unsere Blicke gestellt wird, daß wir abstehen von der Ungerechtigkeit, von den Gefäßen zur Unehre. „Bringet die Unreinigkeit aus dem Heiligtum hinaus.“

Vers 6

Und dann fährt er fort und sagt ein Bekenntnis: „Unsere Väter haben treulos gehandelt“ (Vers 6). Ein Bekenntnis über ihren Zustand, ein schonungsloses Bekenntnis. Das ist wirklich ein Nachkommen Davids. Wisst Ihr, das gefällt mir bei David so. Ich habe mich oft gefragt: warum wird David der Mann nach dem Herzen Gottes genannt? Er hatte doch auch schwere Sünden begangen. Aber etwas war bei David da, nämlich, wenn Gott ihm klar machte, daß er etwas Böses getan hatte, dann war er bereit dies schonungslos zu bekennen. Er hat seine Sünde nicht verharmlost. Er hat auch nicht anderen die Schuld gegeben. Das ist doch immer das erste, was wir tun. Das fing schon bei Adam an, als er in Sünde fiel, zu allererst hat er seiner Frau die Schuld gegeben, dann hat er Gott die Schuld gegeben. Das ist, was das Fleisch tut, das ist, was der Mensch tut, er gibt Gott die Schuld, wenn etwas schiefgeht in seinem Leben, wenn er etwas Verkehrtes macht und er gibt den anderen Schuld. In einem einzigen Satz hat das Adam zusammenbringen können. Er hat gesagt: „die Frau, die ***du*** mir gegeben, gab mir und ich aß!“ Aber es geht darum, schonungslos zu bekennen. Es sagte mir mal ein alter Bruder, das habe ich nicht vergessen, er sagte: „Auch bei der Wiederherstellung muß man darauf achten: ein *echtes* Bekenntnis ist, wenn man niemand anderem die Schuld gibt, als nur noch sich selbst.“ Wenn man sagt: „Ich bin zwar Schuld, aber die Brüder haben auch Schuld!“, dann ist das Bekenntnis nicht echt. Es kann natürlich sein, daß die Brüder auch Schuld haben. Aber wenn man nur sich selber sieht, wenn man nur noch seine eigenen Fehler sieht, das ist ein echtes Bekenntnis. Und hier sehen wir, daß er damit anfängt: Unsere Väter haben, und jetzt zählt er auf: erstens treulos gehandelt. Was ist das? Treulos handeln ist das Gute nicht tun, das von Gott Verordnete nicht tun, das ist treulos. Zweitens haben sie das getan, was böse ist. Sie haben etwas unterlassen. Vielleicht eine Illustration, zu dem was Jakobus sagt, wenn jemand weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dann ist es Sünde. Sie haben also das von Gott Verordnete nicht getan, und sie haben das Böse getan. Und drittens, sie haben Jehova unseren Gott verlassen. Ich glaube, daß es besonders damit in Verbindung steht, daß er in Jerusalem und in dem Tempel seinen Namen wohnen ließ. Man kann das Verlassen und Verachten dieser wunderbaren Wahrheit, die der Herr Jesus uns mitgeteilt hat, dieser Verheißung, dass wo zwei oder drei sich versammeln zu meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte, das kann verblassen in unserm Leben, das kann uns unwichtig werden. Wir können den Herrn in dieser Hinsicht verlassen. Und das haben sie getan, sie haben ihr Angesicht von der Wohnung Jehovas abgewandt. Sie haben sich von den Grundsätzen des Zusammenkommens nach dem Wort abgewandt.

Das große Ziel in der Verbreitung dieses wunderbaren Evangeliums ist, daß solche, die sich bekehren, dann auch *zur Anbetung* geführt werden. Als wir unseres erstes Kindlein hatten, noch ganz klein, besuchte uns der alte Bruder Eduard Kogut in unserem Haus. Dann beguckt er sich das kleine Kind und er hat nicht gesagt „ich hoffe, das es zum Glauben an den Herrn Jesus kommt“, sondern er hat gesagt, „ich hoffe, daß aus diesem Kind ein *Anbeter* wird“. Das setzt natürlich das andere voraus. Aber das muß immer das Ziel sein, in unseren Gedanken, in unseren Wünschen, daß Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus kommen, daß sie dann den kostbaren Platz des Zusammenkommens erkennen und daß sie dann zu Anbetern werden.

Vers 7

In Vers sieben heißt es: *die Lampen sind ausgelöscht* und dem Gott Israels *kein Räucherwerk* geräuchert. Das erste ist die Wirksamkeit des Geistes Gottes. Das ist eine ganz wichtige Sache in den Zusammenkünften. Die Lampen sind ausgelöscht. Wir denken natürlich an 1. Thessalonicher 5: „den Geist löschet nicht aus“. Das können wir ganz grundsätzlich tun, indem wir einen Mann hinstellen in den Zusammenkünften, der alles organisiert. Das ist weit verbreitet in der Christenheit, daß ein Mann den Auftrag hat, den ganzen Gottesdienst zu leiten: das ist grundsätzlich den Geist Gottes aus zu löschen. Er könnte aber auch ausgelöscht sein, indem wir in Formen erstarrt sind, und nicht mehr wirklich auf die Leitung des Geistes in den Zusammenkünften hören können. Wir könnten auch so den Geist Gottes auslöschen, praktischerweise auslöschen. Das ist eine wichtige und ernste Wahrheit. Das ist von aller größter Bedeutung, daß der Geist Gottes *wirken* kann und daß er *führen* kann in den Zusammenkünften. Sonst kann das Wort der Weissagung, das prophetische Wort, … das ist ganz wichtig auch in unseren letzten Tagen. Das prophetische Wort ist, daß durch das, was ein Bruder aus der Bibel liest in den Zusammenkünften, und durch das, was und worüber er spricht, der Herr Herzenszustände aufdeckt. Das ist etwas sehr großartiges vor Gott, der Dienst der Prophetie. Ich bin sehr erfreut, daß es das gibt. Dann sitze ich mit hundert Geschwistern und bin in Gefahr etwas Verkehrtes zu tun. Und dann steht ein Bruder auf, der weiß gar nichts von meiner Gefahr. Und er liest einen Vers, und dann legt Gott genau den Finger auf die Sache, und ich sitze inmitten dieser hundert Geschwister, und keiner weiß, daß es wegen mir ist; nur ich weiß es und Gott weiß es. Das zeigt uns etwas von seiner Zartheit, wie Gott mit seinen Kindern umgeht. Und das ist auch für Jungbekehrte eine ganz wichtige Sache, auch für solche, die sich aus der Welt bekehren, daß sie in den Zusammenkünften zur Wortverkündigung den Dienst der Prophetie finden. Jungbekehrte Menschen beschäftigen sich noch nicht mit den Grundsätzen des Zusammenkommens. Ich möchte dies mal ganz deutlich sagen, so wichtig das ist. Jungbekehrte Menschen haben *geistliche Bedürfnisse*, haben Fragen, die sie beschäftigen. Und da ist ganz wichtig, daß diese Fragen beantwortet werden. Ein Bruder, der schon über dreißig Jahre mit uns den Weg geht, der aus der Welt kam, und er sagte uns: Überzeugt wurde ich von diesem Platz, weil jedesmal, als ich in die Wortverkündigung kam, genau auf meine Herzensfragen ich Antwort fand. Und da musste ich sagen: da ist Gott. Ich denke an eine Begebenheit, als ich ein Knabe noch war. Da kam eine ungläubige Frau bei uns vom Dorf in die Zusammenkunft. Nach der Stunde, als wir noch vorm Lokal zusammen standen, sagte diese Frau: *Bei euch ist Gott!* Sie hat sich meines Wissens nicht bekehrt, aber sie mußte anerkennen: da ist Gott. Warum wußte sie das? Weil ihr Herzenszustand offenbar wurde während der Zusammenkunft. Deshalb ist es so wichtig, den Geist Gottes nicht auszulöschen.

„Kein Räucherwerk“, ich denke, das wir das verbinden können mit *wahrem Gebet*. Das Zusammenkommen als Versammlung ist auch ein Bethaus. Jetzt kommt die Frage: wird noch gebetet? Steigen wirklich noch Gebete zu Gott empor? Ich bin völlig frei zu sprechen hier, da ich keine Umstände hier kenne. Und diese Frage müssen wir uns stellen. Beten wir noch? Bruder Kelly hat einmal geschrieben, daß der Herr uns manchmal nach der Gebetsstunde fragen müßte: was muß ich jetzt tun, was habt ihr denn gewollt? Habt ihr wirklich etwas erbeten?

Und dann auch noch *kein Brandopfer*. Das spricht von Anbetung. Das Zusammenkommen zum Brotbrechen, wo wir beisammen sind, wo gleichsam diese Opfer des Lobes und Dankes emporsteigen dürfen, diese Frucht der Lippen, die seinen Namen segnen. Wir werden noch mehr davon sehen an den Abenden. Natürlich sagen wir: Wir waren doch letzten Sonntag hier beim Brotbrechen alle beisammen, aber ich frage dich jetzt persönlich, ist aus deinem Herzen Anbetung zu Gott emporgestiegen? Ist es auch von dir wahr, was die Braut im Hohenlied sagte, daß, „als der König an seiner Tafel saß, meine Narde ihren Duft gab" (Hohelied 1,12)? Wißt ihr, Anbetung ist eigentlich nicht das, was der Bruder betet – er ist nur der, der die Gedanken und Herzen führt – sondern die Frage ist, ob während dem Gebet oder Lied, das wir singen, aus deinem oder meinem Herzen wirklich Anbetung zu Gott emporsteigt. Das war also nicht mehr da.

Vers 8 und 9

Dann sehen wir in Vers 8+9, daß das Gericht anfängt am Hause Gottes. Diese ernste Wahrheit, der wir in 1. Pet 4 begegnen. Am Anfang von Vers 8 sehen wir Gottes richterliches Handeln mit Seinem Volk. Weiter bedeutet *Mißhandlung* auch Kränkung, anstelle von *Verwüstung* könnte man auch Betrübnis sagen, das *Gezisch* ist eigentlich zum Hohne werden. Und dann sind solche, nämlich die Väter, *durch das Schwert gefallen*, geistlicher Tod ist eingetreten, praktischerweise in einem toten Zustand. Und dann haben wir noch die *Gefangenschaft*. Und ich zweifle nicht daran, daß die Gefangenschaft von der *Verweltlichung* spricht. Christen, die verweltlicht sind, die weltlich geworden sind, die sind in Gefangenschaft. Es sind keine freien Christen mehr. Sie sind unter dem Diktat des Fürstenkönigs dieser Welt. Ist das nicht schrecklich? Und es gibt auch verweltlichte Christen, die meinen, sie hätten jetzt die Freiheit. Das ist nicht wahr. Sie sind in Gefangenschaft! Welch ein Gericht ist das doch, wenn eine Verweltlichung kommt, in einer örtlichen Versammlung – ich werde bestimmt keine einzelnen Punkte nennen, sondern ich werde versuchen zu zeigen, daß es der ***ganze*** Einfluß der Welt ist; es kann auch vorkommen, ich habe das an einer örtlichen Versammlung erlebt, daß eine Brüderstunde ganz nach weltlichen Grundsätzen abgehalten wurde, indem man das wie eine Sitzung abhielt. Das ist auch Welt! Es gibt so viele Möglichkeiten verweltlicht zu werden: Gefangenschaft.

Vers 10

Und jetzt ist es in dem Herzen von Hiskia, Vers 10, einen Bund zu machen. Wir finden natürlich ganz verschiedene Bündnisse im Alten Testament; hier haben wir den Bund von Hiskia, und das zeigt, daß er wieder geordnete Verhältnisse mit Gott haben möchte. Ist das auch in unseren Herzen, daß wir auch in der örtlichen Versammlung geordnete Verhältnisse mit Gott haben möchten, denn „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens." Hiskia wollte geordnete Verhältnisse mit Gott haben.

Vers 11

In Vers 11 finden wir diesen Aufruf: „Meine Söhne, seid nun nicht lässig." Das Gegenteil von lässig ist: eifrig zu sein. Im Schwyzerdütsch ist das ein schwieriges Wort, es hat eine etwas andere Bedeutung. Das ist das erste, was er jetzt sagt, daß doch Eifer für Gott bei ihnen gefunden werde. Ich muß da an einen alten Mann denken: an Abraham. Das hat mich immer gewundert, daß, wenn man so die

Geschichte von Abraham liest, wie dieser Mann sitzen konnte! Er konnte dort unter seiner Terebinthe sitzen. Aber als der Herr ihn besuchte in 1. Mose 18 – das ist mir ein sehr wertvolles Kapitel – da sehen wir dann diesen alten Mann, wie er beginnt zu rennen! Der Herr kommt! Da sitzt er nicht mehr, er beginnt, seine Leute anzutreiben, seiner Frau Sarah sagt er: „Back ***schnell***!“, und zu dem Knaben sagt er: „Nehme ***eilends***!“ Und er beeilte sich, da wurde alles eifrig in dem Hause Abrahams, als es um den Herrn geht. Das ist das, was hier vor uns steht: Seid nicht lässig, nehmt es nicht so locker mit dem Zusammenkommen als Versammlung, sondern seid eifrig für den Herrn.

„Denn euch hat Jehova erwählt, vor ihm zu stehen“ (Vers 11). Das ist etwas überaus wichtiges, daß wir geistlicherweise vor dem Herrn stehen. Ich denke dabei an Elia (1. Könige 17,1), er konnte das sagen, zurecht konnte er sagen: „Jehova, vor dessen Angesicht ich stehe.“ Das ist der Ausgangspunkt von jedem Handeln. Wir werden uns morgen damit beschäftigen, daß sie ab Vers 12 beginnen zu handeln. Aber der Ausgangspunkt zu jedem Handeln ist, daß wir vor Gott stehen, alles aus Seiner Gegenwart heraus tun. Ich möchte etwas lesen aus Jeremia 15,19 : „Darum spricht Jehova also: Wenn du umkehrst, so will ich dich zurückbringen, daß du vor mir stehest; und wenn du das Köstliche vom Gemeinen ausscheidest, so wirst du wie mein Mund sein. Jene sollen zu dir umkehren, du aber sollst nicht zu ihnen umkehren.“ Dieser Vers hat einen Kern, und dieser Kern ist der Satz: „…, daß du vor mir stehest…“ Sonst wäre das andere nicht möglich. Und wenn sie das Haus reinigen werden, wir werden das morgen behandeln, dann werden sie unterscheiden müssen zwischen Gutem und Bösem. Wir denken an Hebräer 5,14 : „Die feste Speise aber ist für Erwachsene, welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl des Bösen.“ Seht ihr, das fehlt uns doch manchmal, daß wir nicht unterscheiden können, was gut und was böse ist. Und das ist ein Zeichen des Niedergangs. Ich glaube, daß es der Prophet Jesaja ist, der das anklagt und sagt: „Wenn man das Böse zum Guten macht und das Gute zum Bösen.“ Wie können wir das unterscheiden? Indem wir vor dem Herrn stehen. Nur in der unmittelbaren Gegenwart und des Bewußtseins der Heiligkeit des Herrn und vor seinem Angesicht stehen, dann können wir auch unterscheiden zwischen dem Guten und dem Bösen. Erst dann finden wir Kraft auch das Böse wegzutun und das Gute festzuhalten.

Vers 11

Vers 11: „…vor ihm zu stehen, daß ihr ihm dienet, und um seine Diener und Räucherer zu sein.“ Hier kommt der *Dienst* und auch die *Anbetung* vor unsere Blicke. Hierzu fordert Hiskia die Priester und Leviten auf: Dienet und räuchert! Die Aufgabe der Leviten ist mehr das Dienen, und die der Priester mehr des Räucherns. Und ich sagte schon, daß das Räucherwerk ein Bild der Gebete und auch der Anbetung ist, die zu Gott emporsteigen. Wenn wir zusammen sind, um Brot zu brechen, dann ist auch das in dem Räuchern zu sehen. Ich möchte versuchen klar zu machen, was der Rauch ist, der emporstieg. Bei den Gebeten und auch bei den Gebeten steigt geistlicherweise Rauch auf. Das ist, wenn wir beten in Namen des Herrn Jesus. Die Brüder im Französischen hängen das an jedes Gebet. Sie schließen kein Gebet zum Vater, ohne daß sie beten „in dem kostbaren Namen unseren Herrn Jesus“. Und es geht mir nicht so sehr darum, daß wir das jedesmal anhängen, sondern daß es Wirklichkeit ist, daß wir uns bewußt sind, daß wir nur etwas erbitten können durch die Annehmlichkeit Christi. Das ist *Gebet in Seinem Namen.* In dem wir gleichsam unsere Gebete einhüllen in die Wohlannehmlichkeit Christi und sie dann Gott vorstellen. Und auch genauso in der Anbetung. Gott möchte auch heute noch, auch hier in Soest, daß es solche gibt, die IHM, und nicht sich selber

dienen. Das ist die große Frage: WEM dienst Du? Dir selbst, oder dem Herrn? Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder sind wir Egoisten und unser ganzes Denken dreht sich um unsere Person, oder wir blicken auf unseren Herrn und unser ganzes Denken dreht sich um die Person unseres Herrn Jesus. Seht Ihr, diesen Gegensatz finden wir schon in Phil 2,22: „Alle suchen das Ihrige, nicht das, was Christi ist." Auch wenn wir am Worte dienen: suchen wir uns selbst, oder suchen wir unseren Herrn? IHM zu dienen, um Seine Diener und Räucherer zu sein.

Möchte das doch mehr und mehr wahr werden bei uns, daß wirklich wahre Anbetung aufsteigt, indem sie eingehüllt ist in die kostbare Person und Annehmung unseres Herrn Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat.

2. Chronika 29,12–24

Wir haben uns gestern Abend mit der bemerkenswerten Ansprache des Jehiskia beschäftigen dürfen, wie er die Leviten nach Osten hin aufstellte, um ihnen ihre Verantwortung zu zeigen. Dann haben wir am Schluß gesehen, wie er einen Aufruf tut: „Meine Söhne, seid nun nicht lässig; denn euch hat Jehova erwählt, um vor ihm zu stehen, daß ihr ihm dienet, und um seine Diener und Räucherer zu sein“ (Vers 11). Und in diesem Abschnitt, den wir jetzt gelesen haben, sehen wir zweierlei: Erstens in Vers 12–19 die Reinigung und dann in Vers 20–24 die Grundlage dieser Reinigung. Das ist sehr wichtig zu erfassen. Wir finden in dem Abschnitt, den wir heute abend betrachten dürfen, daß sie *beginnen* zu handeln. Es gibt immer eine Zeit des Redens und eine Zeit des Handelns. So ist es in den Dingen des Herrn. Es wäre fatal, wenn wir einfach nur immer reden würden und niemals handeln. Aber es wäre auch ganz verkehrt, mit dem Handeln zu beginnen, bevor uns klar wird, was wir zu tun haben. Und so sehen wir diese wichtige Reihenfolge. Zuerst wird ihnen durch den König klar gemacht, was zu tun ist, wohin gezielt werden muß in der Sache und dann beginnt das Handeln.

Vers 12 – 14

Wir haben also jetzt die Reinigung vor uns und ich möchte zuerst die *drei Häuser der Leviten* hervorheben. Wenn es um Reinigung geht, sowohl um persönliche Heiligung als auch um Heiligung und Reinigung des Hauses Gottes, dann kommen alle drei Häuser der Leviten in Betracht. Diese möchte ich jetzt hervorheben, denn diese drei Häuser sind ganz wichtig für die Reinigung. Das erste Haus ist das Haus der Kehathiter. Am Anfang des 4. Buches Mose finden wir genau die Aufgaben, die diese drei Häuser haben. Es ist überaus wichtig, auch wenn wir uns zu reinigen haben und wenn wir das Haus Gottes praktischerweise zu reinigen haben, daß wir diese drei Häuser kennen und ihre Aufgabe kennen und daß wir sie alle drei berücksichtigen:

Kehat und sein Haus haben in der Hütte in der Wüste Geräte transportiert. Sie waren verantwortlich für den *Inhalt* des Hauses Gottes. Das ist das allererste, wenn es um Reinigung geht – wenn es um Wiederherstellung geht –, daß wir wissen, was denn wirklich der Inhalt des Hauses Gottes ist. Von was sprechen denn diese Geräte? Angefangen von der Bundeslade bis hinaus zum Brandopferaltar: alle diese Geräte sprechen von der Person des Herrn Jesus. Immer wieder in einer anderen Weise. Wenn wir mit dem Hause Gottes zu tun haben, muß uns ganz klar sein, daß es in erster Linie um die Person unseres Herrn Jesus Christus geht. ER ist der Inhalt dieses Hauses.

Zweitens: Die Familie des Hauses Meraris hat *die Balken und Bretter* des Hauses Gottes transportiert. Die Balken und die Bretter sprechen von den Grundsätzen des Hauses. Es ist wichtig, wenn wir irgend etwas zu reinigen haben in Bezug auf das Zusammenkommen, daß wir die Grundsätze des Hauses Gottes kennen.

Drittens: Gerson und seine Leute haben die *Stoffteile* transportiert. Das war ihre Aufgabe in der Wüste. Die Stoffteile sprechen bildlich von den sittlichen Eigenschaften der Geschwister, sowohl nach innen als auch nach außen. Das ist nicht schwer zu erkennen. Da sehen wir die drei ganz wichtigen Dinge, wenn wir irgend etwas zu klären haben in der örtlichen Versammlung: in *allererster* Linie geht es um die Person unseres Herrn, *zweitens* haben wir nach den Grundsätzen des Hauses Gottes zu handeln, wie sie uns im Wort Gottes mitgeteilt sind und *drittens*, daß wir es tun auf eine sittliche Weise, die dem Herrn wohlgefällig sein kann, davon spricht Gerson. Wir versammeln uns nämlich nicht um die Grundsätze. Das ist nicht das erste. Wir versammeln uns um die Person des Herrn Jesus! Und dennoch sind die Grundsätze völlig mit ihm verbunden, die Grundsätze des Wortes Gottes in Bezug auf das Zusammenkommen. In den Stoffteilen sehen wir natürlich – es wäre etwas sehr Schönes, sich intensiv damit zu beschäftigen – die ganzen sittlichen Herrlichkeiten unseres Herrn Jesus vollkommen vorgestellt in diesen Bildern, in diesen Decken, in diesen Vorhängen der Hütte. Und Gott möchte, daß wir in dieser sittlichen Haltung unseres Herrn Jesus handeln, der sanftmütig war und von Herzen demütig. Ich möchte gern etwas sehr unterstreichen, denn das ist der Ausgangspunkt jeder Klärung und jeder Reinigung in der Versammlung Gottes – diese 3 Dinge zu beachten:

Wir können es im Neuen Testament sehr schön finden, denn der Dienst von Kehat ist *der Dienst des Johannes*. Johannes hat uns im Neuen Testament in besonderer Weise die Größe und Herrlichkeit unseres Herrn Jesus vorgestellt. Der Dienst von Merari ist *der Dienst des Apostel Paulus*, der uns die Grundsätze des Hauses Gottes mitgeteilt hat und der Dienst des Gerson ist *der Dienst von Petrus*, der uns besonders auffordert, in die Fußstapfen unseres Herrn Jesus zu treten, um sittlicherweise und moralisch das darzustellen, was unser Herr Jesus in Perfektion gelebt hat – in Vollkommenheit – als er hier auf Erden war. Und wir müssen das alles im Auge behalten. Ein Bruder hat gesagt vor seinem Heimgang: „Vernachlässigt nicht den Dienst des Johannes." Das ist auch so wichtig – auch wenn es um Klärung geht. Die Grundsätze finden wir nicht bei Johannes, die finden wir bei Paulus, wie er sie inspiriert durch den Geist Gottes niedergelegt hat. Und dennoch ist es ganz wichtig zu wissen, daß der Dienst des Johannes von ganz großer Bedeutung ist, der uns so wunderbar die Person des Herrn Jesus vorstellt und uns auch zeigt, daß wir eine Familie sind. Es ist ja interessant zu sehen, daß auch Johannes das kollektiv sieht. An sich sieht er mehr das persönliche Teil des Christen. Er zeigt uns, wie man ein Kind Gottes wird, wie ein Kind Gottes lebt und was für eine Zukunft ein Kind Gottes hat. Aber er zeigt uns das auch kollektiv. Ich möchte das zeigen: Im Johannesevangelium teilt er mit, daß die Gläubigen eine Herde sind. In Johannes 10,16 sagt er dieses wunderbare Wort: „Es wird eine Herde, ein Hirte sein." Der große Charakter der einen Herde ist, daß sie einen Hirten haben. Im 1.Johannesbrief zeigt er uns dies kollektiv als die Familie Gottes. Auch das muß im Auge behalten werden. Die Versammlung ist auch die Familie Gottes. Der große Gedanke der Familie ist ‚*Unterscheiden*', und zwar zwischen Kindlein, Jünglingen und Väter. In der Offenbarung zeigt er uns die Versammlung einerseits als die Stadt – auch das ist ein wichtiger Aspekt. Wenn es irgend etwas zu reinigen oder zu klären gibt, dann müssen wir die Stadt im Auge behalten. Die Stadt hat immer mit Verwaltung zu tun. Dann zeigt er uns noch die Versammlung als die Braut, die Frau des Lammes und das ist Liebe. In der Versammlung Gottes handelt es sich um Liebe! Um Liebe zu Gott und Liebe zu den Geschwistern, Liebe zum Herrn Jesus, das ist der Dienst des Johannes. Das zeigt uns Kehat.

Aber dann sehen wir den Dienst des Paulus, der uns zeigt, daß die Versammlung das Haus Gottes ist und das ist Heiligkeit. Und er zeigt uns, daß die Versammlung dieser eine Leib ist und das ist Einheit des Geistes. So können wir sehen, wie diese Aspekte des Neuen Testamentes von allergrößter Bedeutung sind, wenn wir irgend etwas im Hause Gottes zu reinigen haben. Dann soll es geschehen, eben in der sittlichen Verhaltensweise, die unser Herr Jesus so vollkommen gelebt hat, wie Petrus uns das zeigt. Und das ist etwas Besonderes, wenn wir die Briefe des Petrus lesen, daß das verbunden ist mit Leiden. Unser Leben hier auf Erden ist verbunden mit Leiden – Leiden verschiedenster Art. Und gerade dann, wenn es im Hause Gottes etwas zu reinigen, zu klären gibt, dann ist das verbunden mit Leiden. Unser Herr Jesus, als er hier war, er hat gelitten – gelitten in seiner Seele, gelitten in seinem Herzen als er über diese Erde ging und die ganze Konsequenz des Sündenfalles gesehen hat bei den Menschen. Und das muß auch uns bewegen, wenn wir irgend etwas zu reinigen haben, daß unsere Herzen dabei zu leiden haben, und betrübt sind und die Schuld sehen, die wir dabei haben. Das sind diese drei Häuser – möchten wir sie immer im Auge behalten. Sie sind ganz wichtig, wenn es etwas zu reinigen gibt.

Vers 15

Dann finden wir in Vers 15: „… und sie versammelten ihre Brüder.“ Sie haben nicht einfach angefangen, sondern sie haben zuerst die Brüder *versammelt,* und das ist auch so ein wichtiger Charakterzug, wenn es um Reinigung geht, daß man das, wenn irgend möglich, *miteinander* tut. Die Brüder zu versammeln, das hat wohl auch ein bißchen Zeit gebraucht. Sie mußten auch warten, bis alle beisammen waren. Sie haben nicht einfach losgelegt, sondern sie haben sich versammelt. Das ist sehr schön, denn im Hause Gottes gibt es eigentlich keine Arbeiter, sondern es gibt Mitarbeiter. Das ist sehr wichtig im Neuen Testament. Ich habe bis jetzt im Neuen Testament nur einmal gefunden, daß das Wort „Arbeiter“ positiv erwähnt wird. Sonst, wenn das Wort „Arbeiter“ vorkommt, ist es immer negativ, z. B.: „ Diese sind böse Arbeiter“ sagt uns die Schrift. Aber wenn die Arbeit im Haus Gottes positiv erwähnt wird – ausgenommen ein Fall, den werde ich gleich erwähnen – dann sind es immer Mitarbeiter, miteinander, auch Mitstreiter. In 2. Tim 2 schreibt Paulus an Timotheus: „Sei ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt.“ Aber das hat eine ganz besondere Bedeutung dort, denn er sagt, sei nicht ein Hilfsarbeiter, sondern ein Facharbeiter, der fähig ist, das Wort Gottes gerade zu schneiden. Aber sonst werden uns immer Mitarbeiter vorgestellt und das muß uns ganz besonders beschäftigen, wenn wir irgend etwas zu korrigieren haben, wenn wir irgend etwas zu reinigen haben, wenn wir irgend etwas zu klären haben. Nun – sie versammelten die Brüder.

Vers 16

Und dann sehen wir „Sie heiligten sich“, und dann in Vers 16: „Sie reinigten das Haus Jehovas“. Das ist wieder von allergrößter Bedeutung. Wir haben das gestern Abend kurz angeschnitten, daß zuerst die persönliche Heiligung kommt und dann kommt die Reinigung des Hauses Gottes. Das wird hier deutlich, daß sie das auch getan haben. Das wird schon mitgeteilt, das hat Hiskia ihnen schon klar gemacht in seiner Rede (Vers 5): „Heiliget euch nun und heiliget das Haus Jehovas.“ Und jetzt sehen wir genau, daß sie das tun. Zuerst sich selber heiligen und dann das Haus Gottes heiligen. Das ist ganz wichtig. Oh, daß wir das doch nicht vergessen, daß es zuerst immer um uns selber geht. Wenn wir irgend etwas zu reinigen haben, müssen wir vorher selbst gereinigt werden, uns selbst

ins Licht Gottes stellen, ob irgend etwas in unserem persönlichen Leben vor dem Herrn nicht in Ordnung ist. Das ist etwas ganz wichtiges für Brüder, die in besonderer Weise Verantwortung tragen in einer örtlichen Versammlung. Daß ihnen bewußt ist, daß sie ihr eigenes Leben zuerst in das Licht Gottes stellen müssen, um dann auch fähig zu sein für die Dinge der Versammlung. Der Apostel Paulus schreibt in 1. Timotheus 4,12 : „Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Keuschheit. Bis ich komme, halte an mit dem Vorlesen, mit dem Ermahnen, mit dem Lehren.“ Da sehen wir die zwei Dinge: Zuerst Vers 12 soll er achthaben auf sich selbst. Wenn da steht: „Niemand verachte deine Jugend“, dann meint er nicht, daß die anderen nicht seine Jugend verachten sollen, sondern da meint er: Benimm dich so, daß dich niemand wegen deiner Jugend verachtet. Das ist der Gedanke. Und dann soll er auf sich selbst achthaben, um dann auch fähig zu sein, andere zu belehren. Und genau diese Reihenfolge finden wir hier. Wir finden noch in Vers 15 unseres Kapitels, daß „sie kamen nach dem Gebote des Königs, den Worten Jehovas gemäß.“ Wir haben gestern gesehen, daß der König hier ein Bild ist von den Brüdern, die in einer Versammlung in besonderer Weise die Verantwortung tragen, oder einen Ältestendienst ausüben. Es ist unbedingt wahr, daß wir auf diese Brüder achten sollen. „Die Ältesten, die wohl vorstehen, laßt doppelter Ehre würdig geachtet werden.“ Ist das noch so heute? Ist das noch so? Das ist eine sehr wichtige Ermahnung der Heiligen Schrift: es gibt Autorität in der Versammlung Gottes. Das haben wir gestern gesehen. Nicht mehr amtliche, persönliche Autorität, aber es gibt noch sittliche Autorität, und wir sollen die erkennen, die uns vorstehen und uns ermahnen. Sie haben keinen einfachen Stand in einer örtlichen Versammlung. Aber jetzt kommt etwas zweites, und das ist für die Brüder, die einen Ältestendienst tun. Es steht hier: „Den Worten Jehovas gemäß.“ Seht ihr, es geht nicht darum, solchen Brüdern blind zu folgen, sondern wir dürfen sehen wenn – und das ist ihre Verantwortung –, daß ihr Dienst in Übereinstimmung mit dem geschriebenen Worte Gottes geschieht. Das ist eine große Verantwortung für solche, die vorstehen in einer örtlichen Versammlung. Wie schön ist das, wenn in einer örtlichen Versammlung es solche Brüder gibt, wo man weiß, daß das Wort Gottes für sie die letzte Instanz ist. Das Wort Gottes, das ist es, was sie in ihren Entscheidungen und in ihren Beurteilungen, die sie zu tun haben, leitet. Das ist sehr wichtig. Sie haben also gehandelt nach dem Gebot des Königs, den Worten Jehovas gemäß.

Wenn wir die Pharisäer betrachten, dann sagt der Herr Jesus von ihnen: „Sie sind blinde Leiter von Blinden, die beide in die Grube fallen.“ Aber in der Versammlung Gottes sind Brüder, die in irgendeiner Weise eine Führungsaufgabe haben nicht sehende Leiter von Blinden. Ein Bruder hat das mal geschrieben, und das ist mir sehr wertvoll geworden, er sagt: „Das sind sehende Leiter von Sehenden.“ Wir können tatsächlich alle das Wort Gottes untersuchen, wir können erkennen, daß Dinge, die angeordnet werden, oder die entschieden werden, oder die beurteilt werden, daß sie dem Worte Gottes gemäß beurteilt werden.

Und dann finden wir in Vers 16 wiederum die Priester *und* die Leviten. Sie haben Hand in Hand gearbeitet. Die Priester haben das Innere des Hauses gereinigt, und haben diesen Schmutz hinaus gebracht, und die Leviten haben das übernommen und an den Bach Kidron gebracht. Das ist ein sehr schönes Bild. Das zeigt uns diese zwei wichtigen Wahrheiten, wenn es irgend etwas zu beurteilen gibt in der Versammlung Gottes, irgend etwas zu reinigen, irgend etwas zu klären, daß sowohl die Priester in Frage kommen, wie auch die Leviten. Ich möchte jetzt einen weiteren Gedanken vorstellen, in bezug auf die Priester und Leviten: die Priester stehen da für die *Gemeinschaft*, und die Leviten

stehen für *Erkenntnis*. Das sind zwei ganz wichtige Dinge. Wir werden uns morgen auch noch mal damit beschäftigen, wenn es um Anbetung geht. Jetzt geht es hier um Reinigung. Und es ist ganz wichtig, daß Erkenntnis da ist. Erkenntnis des Willens Gottes. Dafür stehen die Leviten. Aber es ist auch wichtig, daß alles geschieht in Gemeinschaft mit dem Herrn, indem man Seinen Willen in diesem speziellen Moment sucht. Ich kann mich erinnern, daß wir vor Jahren ein schwieriges Problem in der örtlichen Versammlung hatten. Wir wußten alle nicht, selbst unsere sehr geachteten alten Brüder wußten nicht was zu tun war. Dann sagte ein Bruder: „Wir wollen doch zusammen auf die Kniee gehen". Wenn wir nicht wissen was wir tun sollen, wollen wir doch zusammen auf die Kniee gehen, und wollen es vor den Herrn bringen. Zuerst hat man mal gefragt: „Wie haben denn andere Versammlung das gehandhabt, wie hat man das denn früher gehandhabt, wenn so etwas kommt." Das sind nicht verkehrte Fragen. Wir sind miteinander verbunden, und man kann ohne weiteres mal fragen wie das in der anderen Versammlung gehandhabt worden ist. Das ist nicht verkehrt. Und dennoch ist jeder Fall wieder ganz speziell. Es ist notwendig in jedem Fall als Brüderschaft das Angesicht des Herrn und die Gemeinschaft zu suchen. Wir sollten das auch nie gegeneinander stellen. Das höre ich oft. Man sagt, Erkenntnis ist wichtiger, andere sagen, Gemeinschaft sei wichtiger. Aber beides ist wichtig. Es geht Hand in Hand, auch in der Reinigung: daß wir handeln nach der Erkenntnis, nach dem Licht, das wir haben dürfen aus Gnaden durch Gottes Wort, aber daß wir auch in jedem Fall handeln in einer unmittelbaren Gemeinschaft im Gebet mit unserem Herrn. Das zeigen uns diese beiden Gruppen. Die Priester brachten den Schmutz aus dem Haus, und die Leviten haben es bis an den Bach Kidron getragen.

Wenn man die Geschichte des Volkes Israel betrachtet, dann muß man sehen, wie viel Schmutz dieser Bach Kidron hat aufnehmen müssen, im Lauf der Jahrzehnte, im Lauf der Jahrhunderte. Ich möchte das zeigen. Z. B. in 1. Könige 15,9 bei Asa, da sehen wir auch eine Reinigung, ab Vers 13b: „…weil sie der Aschera ein Götzenbild gemacht hatten; und Asa rottete ihr Götzenbild aus und verbrannte es im Tale Kidron." Und dann in 2. Könige 23,4 unter Josia: „Und der König gebot Hilkija – das ist Josia – dem Hohenpriester, und den Priestern zweiten Ranges und den Hütern der Schwelle, aus dem Tempel Jehovas alle Geräte hinauszutun, die dem Baal und der Aschera und dem ganzen Heere des Himmels gemacht worden waren; und er verbrannte sie außerhalb Jerusalems in den Gefilden des Kidron." Wie viel Schmutz ist im Lauf der Jahre in diesem irdischen Volke Gottes aus dem Hause und aus der Umgebung des Hauses hinausgebracht worden an diesen Bach Kidron. Das hat eine besondere Bedeutung. Das lenkt uns jetzt hin auf den 2. Teil unseres Abschnittes, den wir jetzt gelesen haben: unser Herr Jesus Christus mußte leiden, damit sein Haus, damit wir gereinigt werden können! Und ich denke natürlich jetzt an Johannes 18,1. Da sehen wir unseren Herrn Jesus, wie er nach Golgatha geht, und sein Weg führte über den Bach Kidron. Das ist sehr, sehr bemerkenswert. Laßt mich das lesen: „Als Jesus dieses gesagt hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Kidron, wo ein Garten war, in welchen er hineinging, er und seine Jünger." Da sehen wir unseren Herrn Jesus, wie er über den Bach Kidron geht nach dem Garten Gethsemane und dann nach Golgatha. Unser Herr Jesus Christus mußte leiden am Kreuz auf Golgatha – wir werden uns jetzt gleich damit beschäftigen –, damit wir überhaupt gereinigt werden können!

Vers 17

Wir finden in Vers 17 unseres Abschnittes noch etwas, auf das ich hinweisen möchte, nämlich, daß die persönliche Reinigung gleich lang ging wie die Reinigung des Hauses Gottes – sehr bemerkenswert! Vom ersten bis zum achten Tag haben sie sich *persönlich* geheiligt und vom achten bis zum sechzehnten Tag heiligten sie *das Haus Jehovas*. Das unterstreicht uns noch einmal die Wichtigkeit der persönlichen Reinigung. Wir haben tatsächlich nötig, uns immer wieder zu reinigen. Das fängt bei jedem an, bei jeder Schwester und bei jedem Bruder fängt das an, daß wir uns immer wieder ins Licht Gottes stellen müssen, um uns dann zu reinigen. Ich denke an einen sehr bemerkenswerten Vers, den ich jetzt noch vorstellen möchte aus 1. Johannes 3,3 : „Jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist." Das ist ein Satz, der mich immer tief beeindruckt hat, und zwar die Genauigkeit des Wortes Gottes. Da steht nämlich nicht: Jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, ist rein, gleichwie er rein ist. Das wäre nämlich nicht wahr. Wenn es um unsere Praxis geht, müssen wir immer wieder gereinigt werden. Aber es steht da auch nicht: … der reinigt sich, gleichwie er sich gereinigt hat. Oh, das würde die Herrlichkeit und Heiligkeit unseres Herrn Jesus antasten. „… er reinigt sich, gleichwie er rein ist." Das ist die persönliche Reinigung. Dann kommt auch die Reinigung des Hauses Gottes.

Vers 18 + 19

In Vers 18 finden wir dann noch, daß sie zum König gingen und sagten, daß sie das ganze Haus Jehovas gereinigt hatten und heben dann zwei Geräte hervor, den *Brandopferaltar* und den *Tisch der Schichtbrote*. Das zeigt uns zwei ganz wichtige Seiten, die beachtet werden müssen im Hause Gottes. Sie hatten erkannt, daß das zentral ist für das Priestertum, sowohl der Brandopferaltar als auch der Schaubrottisch. Und da müssen wir erkennen, wenn es um das Haus Gottes geht, und wenn es um die Reinigung des Hauses Gottes geht, geht es zuerst um Anbetung, damit wir Gott wirklich anbeten können. Das hat mich besonders beschäftigt in den letzten Jahren in all den Übungen, die da waren. Oh, da ist viel Not entstanden! Aber der Hauptpunkt des Angriffes des Feindes war, Gott die Anbetung wegzunehmen, und das müssen wir ganz klar sehen. Das ist immer der Hauptangriffspunkt des Feindes. Er will einmal natürlich verhindern, daß Menschen sich bekehren, dann will er nicht, daß die Gläubigen in Frieden miteinander gehen, das zerstört er so viel wie möglich. Aber sein Hauptziel ist immer, daß Gott die Anbetung weggenommen wird. Das müssen wir im Auge haben! Und so wird hier jetzt zuerst der Brandopferaltar vorgestellt und dann der Schaubrottisch, welcher von der Einheit des Volkes Gottes spricht. Das zeigt uns diesen wichtigen Grundsatz, daß das Trennen vom Bösen die praktische Grundlage der Einheit des Geistes ist. Das zeigt uns dieser Tisch. Dann wird noch auf diesen König verwiesen, auf Ahas, der in seiner Treulosigkeit diese Geräte entweiht hat. Wir finden das in 2. Könige 16,10–18. Dort sehen wir diese schreckliche Entweihung der Geräte des Hauses Gottes. Der Ausgangspunkt ist in Vers 10, wo der König Ahas zum König von Assyrien geht und als er dort den Altar sah … – diesen Götzenaltar sah –, *das* war ihm Vorbild. Das ist sehr traurig zu sehen bei diesem Mann, wie er diesen Altar zu Damaskus – diesen Götzenaltar – zum Vorbild nahm. Vers 12: „Und als der König von Damaskus kam, und der König den Altar sah, da trat der König an den Altar und opferte darauf." Da sehen wir ein verdorbenes Priestertum, wie der König priesterlichen Dienst tut. Und dann in Vers 14: „Den ehernen Altar aber, der vor Jehova

stand, den rückte er von der Vorderseite des Hauses weg." Jetzt hat er also den Brandopferaltar weggerückt. Er war nicht mehr so wichtig. Er wurde von seiner Stelle weggerückt und dann hat er am Ende von Vers 15 diesen Altar genommen zum Erforschen (In der Fußnote seht: ‚zum Erwägen, was ich damit tun will'). Ahas hat gemeint, er könnte mit dem Altar Gottes machen, was ihm gerade einfällt. Er könnte das erforschen, er könnte das planen – das gibt es auch heute –, daß Gläubige sich besprochen und gesagt haben, wir müssen die Stunde zum Brotbrechen verändern. Wir müssen sehen und miteinander überlegen, wie wir das verändern können. Und das geht nicht in den Dingen Gottes. Da geht es nicht um unsere Ideen, da geht es nicht um unseren Willen, sondern da geht es um den Willen Gottes, den Er uns kundgetan hat. Dann sehen wir in Vers 17 noch, daß er das Waschbecken, das Meer von den ehernen Rindern herunternahm und es auf Steine stellte. Dieses Meer spricht von Reinigung und die Rinder weisen auf das Opfer Christi hin. Da hat er den Gedanken verworfen, daß das Opfer unseres Herrn Jesus nötig war zu unserer Reinigung. Er hat das Becken weggenommen von diesen Rindern. In Vers 18 „… und den äußeren Eingang des Königs veränderte er am Hause Jehovas." Das ist, angewandt auf uns, die Zulassungspraxis zum Brotbrechen – verändert, angepaßt – nach den Wünschen der Menschen angepaßt. Seht ihr, das ist ein Hauptziel des Feindes, die biblischen Grundsätze des Tisches des Herrn anzugreifen. Das hat mir schon meine Mutter gesagt und sie hat viel gehört von ihren Großeltern und Eltern, was im Lauf der Jahrzehnte so geschehen ist in den örtlichen Versammlungen. Und sie sagte mir, als ich noch ganz jung war, du mußt darauf achten: **ein** Ziel hat der Feind: Immer die Mauer abzubrechen, damit er Dinge hineinbringen kann! Das ist dann, wenn der Eingang verändert wird. Warum er es getan hat, finden wir zusammengefaßt in Vers 18 am Ende „… wegen des Königs von Assyrien." Nicht, weil Gott es angeordnet hat, sondern weil es diesem heidnischen König so gepaßt hat. Er hat sich in den gottesdienstlichen Dingen der Welt angepaßt. Das war dieser gottlose Ahas.

Vers 20 + 21

Nun kommen wir zum 2. Teil ab Vers 20. Dort sehen wir, daß die Grundlage jeder Reinigung *Golgatha* ist. Wir werden uns jetzt mit Golgatha als die Grundlage der Reinigung beschäftigen. Das erste, was uns auffällt ist, daß jetzt dieser Hiskia sich *früh* aufmacht. Das war ihm jetzt wichtig. Seht ihr, das muß uns auch ganz wichtig sein, wenn wir in irgend einer Weise den Herrn verunehrt haben, wenn in irgend einer Weise das Haus Gottes verunreinigt worden ist, daß das unserem Herrn Jesus so viel zu schaffen gemacht hat, daß Er dafür am Kreuz auf Golgatha hat leiden und sterben müssen. Das zeigt uns sein Gang über den Bach Kidron. Und den betrachten wir jetzt. „Und Hiskia machte sich früh auf, um den Willen Gottes zu erfüllen", um gerade diese wichtige Wahrheit jetzt vor die Herzen zu stellen. Wir denken an David, als er in Sünde fiel, wie er *lag* bis zum Abend. Das stelle ich jetzt als Gegenstück vor: Er lag bis zum Abend und er stand am Abend auf und dann sündigte er. Aber Hiskia macht sich früh auf und versammelt die Obersten der Stadt und ging hinauf in das Haus Jehovas.

Dann finden wir diese Opfertiere. 28 Tiere kommen jetzt vor uns – vier mal sieben. Und 21 Tiere (wenn ihr genau mitgelesen habt, habt ihr das gemerkt) sind Brandopfer und 7 Tiere sind Sündopfer. Die ersten 3 Gruppen sind Brandopfer und die vierte Gruppe ist Sündopfer. Das zeigt uns die Gewichtung Gottes von Golgatha. Das zeigt uns die ganze Wichtigkeit des Brandopfers, das ist die zu Gott hingewandte Seite von Golgatha und das Sündopfer ist die Seite zu uns hingewandt. Wir haben oft viel mehr vor uns, das was zu uns hingewandt ist von Golgatha, aber wir sollten bedenken, daß

der zu Gott hingewandte Teil, der viel größere Teil von Golgatha ist. Das machen diese Zahlen klar. Dann noch etwas über die Zahl sieben: vier mal sieben haben wir gelesen. Das zeigt uns die Vollkommenheit und Vollgültigkeit von Golgatha. Golgatha genügt, daß wir uns tatsächlich immer wieder reinigen können und daß auch immer wieder das Haus Gottes gereinigt werden kann. Das macht uns Mut. Golgatha ist vollkommen: vier mal sieben Opfertiere.

Vers 22

Wir finden dann in Vers 22 das Brandopfer und in Vers 23 das Sündopfer. Und zwar mußten diese beiden Opfer geschlachtet werden für das Königtum, für das Heiligtum (Vers 21) und für Juda. Es ist möglich, daß Älteste, die einen Ältestendienst tun, Fehler machen, daß sie etwas Verkehrtes machen. Auch das kann wieder vor Gott geordnet werden auf der Grundlage von Golgatha, weil unser Herr Jesus dafür gestorben ist. Auch wenn im Priestertum Vernachlässigung stattgefunden hat, das ist das Heiligtum, dann kann das wieder geordnet werden und auch wenn im Volk, in Juda, irgend etwas geschehen ist, dann kann das geordnet werden. Ich möchte das ganz deutlich machen, es gibt nichts, was nach Gottes Gedanken nicht geordnet werden kann. Aber unser Herr Jesus mußte dafür sterben. Und damit wir gereinigt werden können, damit Sünde weggetan werden kann, dazu mußte Er als Brandopfer sterben. Das ist die *Sühnung* – das ist das allerwichtigste, darum kommt das Brandopfer auch zuerst – das ist die Sühnung für die Sünde. Die Sünde ist in die Welt gekommen. Diese Tatsache, daß die Sünde in die Welt und zu uns Menschen gekommen ist und in uns Menschen gekommen ist, verunehrt den Namen Gottes. Und Gott, der Heilige forderte Sühnung. Sühnung hat immer mit Gott zu tun und hat immer mit Sünde zu tun. Die Sühnung für die Sünde ist tatsächlich durch das Brandopfer geschehen. Darum haben wir den Ausdruck in 3. Mose 1, daß es Sühnung tut. Unser Herr Jesus hat auf Golgatha in bezug auf die Sünde Gott unendlich und vollkommen verherrlicht. Das ist genau das, was uns Johannes in seinem Evangelium klarmacht. Im Johannesevangelium sehen wir die Seite des Brandopfers unseres Herrn. Dann finden wir den Ausruf des Johannes des Täufers, wie er sagt: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt." Das ist die Sühnung des Brandopfers. Aber auch das *Sündopfer* muß geschehen. Das Sündopfer hat zwei Seiten in Vers 24. Erstens zur Entsündigung und zweitens zur Sühnung. Das Sündopfer war nötig, damit wir entsündigt werden konnten und damit unsere Sünden gesühnt werden können. Jeder böse Gedanke, jedes schlimme Wort, jede verkehrte Tat, jeder falsche Weg verunehrt den Namen unseres Gottes. Gott, der Heilige, fordert Sühnung für die Sünden. Diese Sühnung ist geschehen im Opfer Christi, das ist die Sühnung des Sündopfers für die Sünden. Das wird sehr klar dargestellt am großen Versöhnungstag, wo wir die beiden Seiten finden: die beiden Böcke; der eine, von dem das Blut hineingetragen wird zur Sühnung und auf dem anderen werden die Sünden bekannt und dann wird er weggeschickt in die Wüste. Aber wir finden es auch im 1. Johannesbrief. Im 1.Johannesbrief geht es nicht mehr um die Sünde, sondern um die Sünden. Dann wird uns gesagt, er ist eine Sühnung für unsere Sünden. Seht ihr, die ganze Verunehrung Gottes ist weggenommen worden, sowohl das Geschehnis durch den Sündenfall als auch durch unsere Sünden. Darum können wir auf dieser Grundlage entsündigt werden. Das ist dann unsere Seite. Das ist das, was wir in Offenbarung 1 finden: „Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blute…". Ja, wir sind dann gewaschen von Sünden. Das wird jetzt klar gemacht in diesen Opfern und das muß uns bewegen. Wenn wir irgend etwas sehen in der örtlichen Versammlung, das dem Herrn nicht gefallen kann, das den Herrn

verunehrt, daß da Sünde ist, eigene Wege, eigene Gedanken, daß wir dann erkennen, daß unser Heiland dafür hat leiden müssen. Das ist sehr wichtig, damit wir vorsichtig sind mit dem Sündigen.

Wir finden diese verschiedenen Tiere und ich möchte sie zeigen: Die sieben Farren, die sieben Widder und die sieben Schafe sprechen vom Brandopfer. Unser Herr Jesus war das vollkommene Brandopfer und hat Sühnung getan für die Sünde, die in die Welt gekommen ist. Die Farren, die Stiere, sprechen davon, daß unser Herr Jesus dieses Werk vollbracht hat in der Kraft seines Willen, daß er sich durch den ewigen Geist ohne Flecken Gott geopfert hat. Er hatte nur Gott vor sich und er wollte nur Gott gefallen und er wollte nur Gott gehorsam sein. Das ist sehr wunderbar. Das zeigen uns die Farren, ich zweifle nicht daran. Die da ihre Bahn durchlaufen, indem sie alle Widerstände überwinden, um ihr Ziel zu erreichen. Das hat unser Heiland getan auf Golgatha. Das zeigt uns das Johannesevangelium und auch die anderen Evangelien, wie er sich durch nichts und niemand, selbst nicht von Petrus (Mt 16), hindern ließ, hinzugehen nach Golgatha. Dieser Farren, der hinging, um sein Leben in göttlicher Kraft als Mensch auf Golgatha zu lassen. Dann sehen wir den Widder, der hat mit dem Gedanken zu tun, daß unser Herr Jesus auf Golgatha der Macht Satans begegnet ist und Satan besiegt hat, denn er ist letztendlich der Urheber des Sündenfalls. Unser Heiland ist tatsächlich Satan auf Golgatha begegnet, und hat ihn besiegt. Das ist ein Triumph unseres Herrn! Wir denken natürlich an Heb 2, und wir denken an David wie er Goliath begegnete, und durch den Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat. In diesem Widder sehen wir den Sieger von Golgatha. Ich weiß nicht ob ihr es wisst, ein Widder ist ein männliches Schaf, und es ist nicht gut auf der Wiese einem Widder zu begegnen. Da liegst du schnell am Boden. Das sind Bilder, ernste, geistliche Bilder die zeigen, mit welcher göttlicher Macht unser Herr Jesus am Kreuz als Mensch dem Feind begegnet ist. Einmal sagt Petrus in Johannes 13, daß er bereit ist mit ihm in den Tod zu gehen, und dann sagt der Herr Jesus zu ihm: „Du kannst mir jetzt nicht folgen, du wirst mir aber später folgen.“ Niemand konnte ihm folgen. Das hat er ganz allein getan. Als er dort der Macht Satans begegnete, da konnte niemand mit ihm gehen. Es gibt ein sehr wichtiges Bild im alten Testament, als sie durch den Jordan gingen, und die Bundeslade in die Todeswasser des Jordan hineingehen mußte, wie sie dann 2000 Ellen Abstand haben. Das möchten wir auch heute abend. In aller Ehrfurcht vor DEM stehen, der dem Feind auf Golgatha begegnet ist und ihn besiegt hat – „den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, und alle die befreite…“. Dann sehen wir etwas Drittes in den Schafen, und das ist das Erdulden der Leiden vonseiten der Menschen. Das macht uns besonders Jesaja 53 klar: „er war wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern, und er tat seinen Mund nicht auf.“ Das ist etwas sehr wunderbares auf der Seite des Brandopfers. Daß in Verbindung mit dieser Seiner Dahingabe auch Leiden von seiten des Menschen auf ihn kamen, Leiden von denen, in denen die Sünde wohnte, und aus denen die Sünde hervortrat in bösen Taten und Schlägen. Wir finden das natürlich auch in Ps 22, wo er von diesen Stieren von Basan spricht, die ihn umringt haben, die Hohen des Volkes Israel, aber dann sagt er auch: „Hunde haben mich umgeben…“. Das ist ein Bild von den Soldaten der röm. Armee. Diese Menschen ohne jedes Gefühl, die ihm so furchtbare Leiden zugefügt haben. „Jesus aber schwieg.“ Es ist sehr wunderbar, wie unser Heiland durch die ganzen Anfeindungen der Menschen ging, ohne seinen Mund zu öffnen. Siebenmal könnt ihr das im neuen Testament finden. Jesus aber sagte gar nichts mehr, als er vor den Richtern saß. Als wir Menschen zu Gericht saßen über den Herrn der Herrlichkeit – welch ein Gedanke!

Vers 23 + 24

Dann finden wir die sieben Ziegenböcke zum Sündopfer. Die Ziege ist das klassische, wenn ich so sagen darf, das klassische Sündopfer. Unser Herr Jesus hat tatsächlich – das wird jetzt in Vers 23 klar – unsere Sünden getragen. Sie legten die Hände auf diese Böcke und haben damit zum Ausdruck gebracht, daß ihre Sünden und ihre ganze Verunreinigung und die Verunreinigung des Hauses Gottes gleichsam auf diese sieben Tiere überging, und dann wurden sie geschlachtet. Das zeigt uns, und das muß uns bewegen, daß, wenn wir uns verunreinigt haben, wenn in der örtlichen Versammlung Verunreinigung geschehen ist, und wir müssen etwas hinaustun, irgend etwas ordnen, daß das alles unserem Herrn Jesus so große Leiden hinzugefügt hat. „…um für ganz Israel Sühnung zu tun; denn für ganz Israel hatte der König das Brandopfer und das Sündopfer befohlen“. Es war nötig alle diese Opfer zu bringen. Alle diese Opfer weisen auf unseren Herrn Jesus Christus hin, und auf das was er auf Golgatha getan hat.

Aber jetzt ist die Geschichte, das Kapitel noch nicht zu Ende. Darüber bin ich sehr glücklich. Jetzt haben wir die Reinigung gesehen, und auf welcher Grundlage gereinigt werden kann, aber das ist alles nur Voraussetzung zu dem nächsten Abschnitt, nämlich zur *wahren Anbetung*.

Damit möchten wir uns morgen beschäftigen.

2. Chronika 29,25–36

Einleitung

Wir haben gestern Abend gesehen, daß sie sich persönlich heiligten, und daß sie das Haus Gottes reinigten. Und wir sahen dann, daß diese Heiligung und diese Reinigung nur geschehen konnte, auf der Grundlage des Opfers unseres Herrn Jesus Christus auf Golgatha, und daß das in diesen 28 Opfertieren, die wir ab Vers 20 finden, vorgebildet. Und wir haben diese wichtige Verbindung gesehen zwischen der Reinigung und der Heiligung und der Opfer, und zwar ist das der Bach Kidron. Wir haben gesehen, daß der ganze Schmutz aus dem Haus Gottes, der wegzubringen war, zu dem Bach Kidron gebracht wurde. Wir haben darauf hingewiesen, daß der Bach Kidron im Lauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte viel Schmutz hat aufnehmen müssen. Und dann haben wir in Johannes 18 gesehen, daß der Herr Jesus über den Bach Kidron nach Golgatha ging. Und das macht die Verbindung. Und wir haben – und ich meine, daß das das wichtigste von gestern Abend ist – gesehen, daß der Herr Jesus auf Golgatha hat leiden und sterben müssen, damit in irgendeiner Form Heiligung und Reinigung überhaupt geschehen kann. Der Herr Jesus hat auch wegen der Verunreinigung des Volkes Gottes und der Verunreinigung des Hauses Gottes gelitten.

Heute abend kommen wir zu dem Höhepunkt des Kapitels, und ich habe mich sehr auf diese Verse gefreut. Denn das große Ziel des Heiligen Geistes ist, daß Er uns zur Anbetung führen möchte. Und das ist ab Vers 25 bis zum Ende der erhabene Gegenstand. Wir finden hier das Volk in der gemeinsamen Anbetung.

Zwei Vorbemerkungen

Bevor wir in diese Verse einsteigen und sie ein wenig betrachten, möchte ich zuerst etwas Grundsätzliches sagen, damit wir die Verse gut verstehen.

1. Ich möchte darauf hinweisen, daß das Alte Testament und auch die Dinge des Alten Testamentes und die ganzen Anweisungen für *die Menschen damals* geschrieben worden sind. Das steht in Römer 3,19: „Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter Gesetz sind.“ Also diese ganzen Anweisungen, die wir in diesem Kapitel finden, waren also tatsächlich den Menschen, die unter Gesetz waren, gegeben worden. Die ganze Anbetung hatte auch diesen materiellen Charakter. Und wir werden sehen, daß sie eben mit Instrumenten und Opfertieren angebetet haben. Und das ist der ganze materielle Charakter des irdischen Gottesdienstes des Volkes Israel. Das müssen wir erfassen, denn auf dem christlichen Boden ist das jetzt anders. Das ist ganz wichtig zu erfassen! Und ich möchte jetzt hinweisen auf den Hebräerbrief, der voller Zitate des Alten Testamentes ist, und das erste Wichtige, was wir im Hebräerbrief finden, ist, daß der Schreiber den Gläubigen klarmacht, daß

sie Genossen der *himmlischen* Berufung sind und auf einem *anderen*, also *christlichen* Boden stehen, und nicht mehr auf dem jüdischen. Und wenn er diese Dinge des Alten Testamentes heranzieht, dann sagt er sie ihnen, um ihnen zu zeigen, daß das jetzt anders geworden ist, nämlich, daß sie jetzt auf dem christlichen Boden stehen.

2. Das zweite, was ich einleitend sagen möchte, ist, daß alles, was im Alten Testament geschrieben worden ist, und ihnen geschehen ist, zu unserer Belehrung, zur Anwendung, die wir auf christlichem Boden stehen, geschrieben sind. In 1. Kor 10,11 steht: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ Das Alte Testament hat also auch seine volle Bedeutung auch für uns, die wir auf christlichem Boden stehen. Wir dürfen diese Dinge, die dem Volk Israel geschehen sind, anwenden auf den christlichen Gottesdienst, auf die Anbetung in Geist und Wahrheit.

Die christliche Anbetung

Ich möchte jetzt die Hauptpunkte der christlichen Anbetung zeigen:

Wir beten an „*in Geist und Wahrheit*“ (Joh 4,24). Was bedeutet das? Das bedeutet, daß die christliche Anbetung eben nicht mehr eine materielle Anbetung ist, sondern eine geistliche Anbetung. Also nicht mehr mit Instrumenten und mit Opfertieren, sondern *mit Herz und Mund.* „Unser Herz und Mund lobsinge…“! Und genau das ist christliche Anbetung. „In Geist“, bedeutet also Anbetung auf eine geistliche Weise, geleitet durch den Geist. „In Wahrheit“, das bedeutet in der vollen Erkenntnis der Offenbarung des Vaters. Das ist „Anbetung in Geist und Wahrheit“, und dann in Hebräer 10 und 13 „mit Herz und Mund“.

Wir beten also nicht mehr an mit materiellen Dingen, mit Instrumenten und mit Opfertieren; das ist in der Christenheit oft mißachtet worden. Sondern wir beten an mit Herz und Mund.

Es ist sehr interessant, daß die Christenheit aus dem Judentum wohl die Instrumente übernommen hat, aber nicht die Opfertiere. Das ist sehr interessant; und ich werde oft von jungen Geschwistern gefragt: „Warum haben wir keine Instrumente, wenn wir zusammen sind, um Brot zu brechen und gemeinsam anzubeten?“ Und manche denken, daß unsere Väter im letzten Jahrhundert etwas gegen Instrumente gehabt hätten. Ich bin ganz sicher, daß sie das grundsätzlich nicht hatten; sie haben sogar Instrument selbst gespielt, und konnten das auch recht gut, sehr gut sogar; aber unsere Väter haben erfaßt, daß wir in der Anbetung nicht mehr auf jüdischem Boden stehen, sondern auf christlichem Boden, wo man nicht mehr auf materielle, sondern auf geistliche Weise anbetet. Das ist also der Grund, warum wir keine Instrumente haben, wenn wir zusammen sind. Es ist natürlich keine Sünde, ein Instrument zu spielen; auch meine Kinder spielen Instrumente, sie haben das gelernt, und das ist ihnen als eine irdische Freude gegeben. Aber dennoch möchte ich die Instrumente keinesfalls hineinnehmen, wenn wir zusammenkommen zum Brotbrechen. Sonst würden wir auf einen jüdischen, alttestamentlichen Boden zurückfallen! Das ist wichtiger, als wir vielleicht denken.

Nun, wenn wir das erfaßt haben, daß auf christlichem Boden die Anbetung ist mit Herz und Mund, dann bekommen wir erst die richtige Bedeutung über die Vorbilder des Alten Testamentes. Dann sind dieselben Dinge, von denen wir sagen, daß wir jetzt nicht mehr in dieser Weise anbeten, Vorbilder, die wir geistlich anwenden dürfen. Ich komme jetzt noch einmal zurück auf den Hebräerbrief. Und

das ist jetzt ganz grundsätzlich für das Verständnis dieses Briefes: Der Schreiber des Hebräerbriefes zeigt uns, wie es in dem Judentum war, und daß es jetzt *nicht* mehr so ist. Und zugleich sagt er, daß das, was im Judentum geschehen ist, wir – nicht linear – aber geistlich anwenden dürfen auf den christlichen Boden. Es sind Schatten von dem, was wir jetzt auf dem christlichen Boden haben.

Und das möchten wir gerne heute abend tun, wenn wir diese Verse betrachten, wir möchten alles anwenden auf eine geistliche Weise. Und ich meine, daß wir dann viel Belehrung finden in diesen Versen für das Zusammenkommen zum Brotbrechen, wo wir gemeinsam anbeten.

Vers 25+26

Wir finden in Vers 25 und 26 drei Punkte.

1. Leviten und Priester

Zunächst werden die Priester und Leviten erwähnt. Wir haben schon gestern Abend gesehen, daß die Leviten für *Erkenntnis* stehen, und die Priester stehen für *Gemeinschaft*. Und das sind zwei ganz wichtige Dinge, wenn wir zum Brotbrechen zusammen sind. Auf der einen Seite sollen wir Erkenntnis über die Gedanken Gottes in bezug auf Golgatha haben, und auf der anderen Seite soll unsere Anbetung aus der unmittelbaren Gemeinschaft mit Gott kommen. Und das möchte ich jetzt uns Älteren sagen, den Brüdern, die gewohnt sind, Gebete zu sprechen, wenn wir zum Brotbrechen zusammen sind. Es besteht die Gefahr, daß wir die Dinge zwar erkannt haben, und daß wir die Dinge ganz genau biblisch aussprechen in unseren Gebeten, aber es entsteht die große Frage: Kommen unsere Gebete unmittelbar aus einer Gemeinschaft mit dem Herrn? Erkenntnis ***und*** Gemeinschaft! Wiederum dürfen wir das nicht gegeneinander setzen, *beides* ist wichtig. Wenn wir nur Gemeinschaft haben, inneren verborgenen Umgang mit unserem Herrn, aber nicht Erkenntnis der Gedanken Gottes in Seinem Wort haben, dann wird es dahin führen, daß wir falsche Dinge ausdrücken, wenn wir gemeinsam beten. Also zunächst fortschreitendes Licht empfangen durch Gottes Gnade über Gottes Gedanken, über Seinen Sohn, über Sein Werk am Kreuz auf Golgatha, und dann aus einer unmittelbaren täglichen Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und unserem Gott und Vater dürfen wir zusammenkommen – Brüder und Schwestern – um Anbetung zu bringen. Ich dehne das aus auf alle; und ich erinnere noch einmal daran, daß Anbetung im Zusammenkommen das ist, was *aus den Herzen* zu Gott emporsteigt. Das macht auch die Frage klar, ob das Lesen eines Textes auch Anbetung sei; das wird man oft gefragt. Unsere Brüder im Französischen tun das kaum. Aber ich habe gar keine Mühe damit, wenn ein Text gelesen wird, das ist auch Anbetung. Nicht direkt das, was man liest, sondern daß das, was beim Lesen des Textes aus den Herzen zu Gott emporsteigt. Das ist genauso Anbetung, wie wenn ein Gebet gesprochen wird, und wir mit dem Herzen dem Gebet folgen und etwas anbetend aus den Herzen der Schwestern *und* Brüdern zu Gott emporsteigt. Und auch natürlich, wenn wir gemeinsam ein Lied singen. Das ist dasselbe. Wenn während des Singens des Liedes, – und wir wollen uns Mühe geben, schön zu singen, aber das ist nicht das wichtigste – sondern das wichtigste ist, daß aus deinem und meinem Herzen wirklich etwas zu Gott aufsteigt aus der unmittelbaren Gemeinschaft mit dem Herrn, daß wir Gott etwas bringen um Ihn zu loben und zu preisen. Wir haben die Leviten und Priester verbunden gesehen in der Reinigung, und jetzt sehen wir sie verbunden in der Anbetung. Und das soll auch bei uns so sein.

2. Vier Musikinstrumente (Zimbeln, Harfen, Lauten, Trompeten)

Zweitens finden wir vier Musikinstrumente, und ich möchte jetzt auf die einzelnen ein bißchen eingehen, denn sie sprechen eine wichtige Sprache und geben uns eine wichtige Hilfe in Verbindung mit dem Zusammenkommen zum Brotbrechen.

Zimbeln: Wir finden in 1. Chronika 15,19: „Und zwar die Sänger Heman, Asaph und Ethan, mit ehernen Zimbeln, um laut zu spielen." Diese Zimbeln waren aus Kupfererz, und das war ein Rasselinstrument: ein fester Gegenstand aus Eisenerz oder Kupfererz mit Klöppeln daran, und dann hat man damit gerasselt. Und das zeigt uns diese ernste Wahrheit, die wir in Psalm 88,16 finden: „Deine Zorngluten sind über mich dahin gegangen, deine Schrecknisse haben mich vernichtet." Das ist es, was wir in unseren Liedern ausdrücken dürfen, und in unseren Gebeten, wenn wir zusammen sind. Wir dürfen von dem Zorn Gottes, der dort auf Golgatha über unseren Herrn Jesus gegangen ist, sprechen. Ja, alle Wogen und Wellen des Gerichtes Gottes sind über unseren Heiland gegangen, als er dort am Kreuze hing. Das zeigen uns die Zimbeln.

Harfen: Die Harfen finden wir in 2. Chronika 9,11: „Und der König machte von dem Sandelholz Stiegen für das Haus Jehovas und für das Haus des Königs und Lauten und Harfen für die Sänger." Wir finden also, daß die Harfen aus Sandelholz waren. Und dann gehen wir zu Psalm 33,2: „Preiset Jehova mit der Laute; singet ihm Psalmen mit der Harfe von zehn Saiten." Da sehen wir zwei wichtige Wahrheiten über die Harfe, nämlich daß sie aus Sandelholz war, und daß sie zehn Saiten hatte. Und es ist natürlich nicht schwer zu erkennen, was hier geistlicherweise vor uns kommt: Das vollkommene Leben unseres Herrn Jesus. *Zehn* ist die Zahl der Verantwortung des Menschen gegenüber Gott. Und wir dürfen unseren Herrn Jesus betrachten von der Krippe bis zum Kreuze und erkennen dieses vollkommene Leben, wie Er als Mensch allen Ansprüchen Gottes entsprochen hat. Das darf uns bewegen! Ich habe schon gehört, daß man das Speisopfer am Sonntagmorgen nicht betrachten dürfe. Und ich möchte darauf hinweisen, daß das nicht stimmt. Natürlich, wir sind zusammen, um *Seinen Tod* zu verkündigen, und nicht Sein Leben, das ist wahr. Aber das vollkommene Leben war die Voraussetzung für Sein Werk auf Golgatha. Die vollkommene Reinheit des Herrn Jesus gab die Voraussetzung, daß Er stellvertretend für uns unsere Sünden hat tragen können. Es ist sehr wunderbar, daß wir auch in diesem Zusammenhang mit dem Brotbrechen das vollkommene Leben unseres Herrn Jesus nachdenken dürfen. Wie Er nicht nur in Seinem äußeren Verhalten den Ansprüchen entsprochen hat, sondern auch tief in Seinem Herzen. Wir lesen in Psalm 40,8: „Dein Gesetz ist im Inneren meines Herzens." Das ist wohlgefällig vor Gott, wenn wir das gemeinsam vor Ihm bewegen und diesen vollkommenen Menschen betrachten. Wie Jesaja und auch andere es nennen: diese wahre Frucht der Herde. Ich möchte doch gerne darauf hinweisen, wie wunderbar das ist: Seht ihr, seit dem Sündenfall hat Gott allezeit auf die Erde geblickt, und Er sah keinen Gerechten, auch nicht einen. Und dann, vor 2 000 Jahren, wurde der Herr Jesus in Bethlehem geboren, und dann ist Er vor IHM in Nazareth (=Sproß), dort hat Er gelebt, dann ist Er vor IHM aufgeschossen, wie ein Wurzelsproß aus dürrem Erdreich. Wir alle waren dürres Erdreich, nicht für Gott. Gott konnte von dem Menschen, der in Sünde gefallen war, nichts annehmen. Und dann lebte dieser eine, vollkommene Mensch, diese wahre Frucht der Erde, und ich sage das mit tiefer Freude, und Er sproßte vor Gott auf, wie ein Wurzelsproß aus dürrem Erdreich. Und Gott sah auf Ihn von der ersten bis zur letzten

Minute und sah nur Vollkommenheit. Als Gott den Menschen schuf, da hatte Er eine Vorstellung gehabt, wie der Mensch auf der Erde leben sollte. Und Er sah schon bei Noah, daß das menschliche Herz verderbt war und voller Gewalttat war, und in keiner Weise und in nichts den Gedanken Gottes entsprach, und dann kam dieser EINE. Und dieser hat vollkommen diesen Vorstellungen Gottes über den Menschen entsprochen. Und das macht diese Harfe von zehn Saiten klar. Und das dürfen wir in unseren Herzen bewegen. Wir spielen jetzt nicht mehr mit Harfen am Sonntagmorgen! Aber die geistlichen Dinge, von denen diese Harfe spricht, die dürfen wir gemeinsam vor dem Herrn bewegen: und das ist Anbetung.

Laute: Das dritte Instrument ist die Laute. Und ich möchte noch einmal auf Psalm 33 zurückkommen und auf die Fußnote von Vers 3 verweisen: „Nicht unsere heutige Laute, sondern eine Art Leier." Wir haben es also mit einer Art Leier zu tun, vergleichbar mit unserer heutigen Gitarren. Und das macht den Unterschied zwischen der Harfe und der Laute aus: Bei der Harfe kommt der Klang von den Saiten, aber bei der Laute kommt der Klang aus den Instrumentkörper, gleichsam aus der Tiefe des Instrumentes hervor. Und wir finden natürlich die Laute ganz besonders bei David. Und ich möchte einen wichtigen Vers zeigen, aus dem klar wird, wohin die Laute unsere Gedanken führt; und zwar in 1. Sam 16,22 und 23: „Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Laß doch David vor mir stehen, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen. Und es geschah, wenn der Geist von Gott über Saul kam, so nahm David die Laute und spielte mit seiner Hand; und Saul fand Erleichterung, und es wurde ihm wohl, und der böse Geist wich von ihm." Da sehen wir den Charakter der Laute: die Laute wurde also eingesetzt gegen die Einflüsse des Feindes und um den Menschen von dem Feind zu befreien[1]. Diese zwei Wahrheiten finden wir dann in Hebräer 2. Und das ist sehr wichtig, und diese Verse werden mit Recht auch oft gelesen, wenn wir zusammen sind zum Brotbrechen. Hebräer 2,14: „Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise an denselben teilgenommen, auf daß er durch den Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreite, welche durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren." Das darf uns bewegen, wenn wir zusammen sind, um anzubeten, daß unser Herr Jesus auf Golgatha *dem Feind* entgegengetreten ist, *der Macht des Feindes*. Und daß Er den Feind durch den Tod besiegt hat. Mit der eigenen Waffe des Feindes hat Er den Feind besiegt, das darf uns bewegen. Und wir kennen natürlich die Begebenheit von David und Goliath. Und das ist doch so bemerkenswert: Goliath wurde nicht durch den Stein getötet, den David geschleudert hat, sondern indem David hinging und das Schwert Goliaths nahm, und ihm damit den Kopf abgehauen hatte: Mit seiner *eigenen* Waffe umgebracht. Goliath ist ein Bild des Feindes Gottes, den unser Herr Jesus dadurch, daß Er selbst in den Tod gegangen ist, besiegt hat, und uns dadurch von dem Feind befreit hat. Das ist eine ganz wichtige Wahrheit, nicht allein für die Anbetung, sondern auch für die Praxis unseres Lebens: Der Feind *ist* besiegt! Wir dürfen nie leichtfertig über den Feind Gottes sprechen. Selbst nicht der Erzengel Michael tat das. Der Feind hat eine gewaltige Macht. Und wenn (auch der gläubige) Mensch in seiner eigenen Kraft und Intelligenz versucht, dem Feind zu widerstehen, und wir haben dafür auch unter uns eine ganze Reihe von Beispielen, wo man versucht hat, den Dingen des Feindes mit eigener Kraft und Intelligenz entgegenzutreten: Wir werden *immer* unterliegen! Immer! Und dennoch brauchen wir vor dem Feind keine Angst zu haben, denn er ist ein besiegter

[1] Ich zeige hier nur den Grundsatz: Saul war natürlich kein gläubiger Mensch, aber der Vers zeigt deutlich den Charakter einer Laute.

Feind. Er brüllt noch, aber er hat für uns keine Zähne mehr! Das ist ja von den Löwen bekannt, daß die alten Löwen wie die alten Menschen die Zähne verlieren. Und sie könnten tatsächlich nicht mehr packen, aber sie können noch *brüllen*. Und sie werden dann in einem Rudel gebraucht, um zu brüllen und den anderen Angst zu machen. Aber sie können den anderen nichts mehr anhaben. Und genau so ist es auch mit dem Feind Gottes. Ich spreche nicht leichtfertig über den Feind; er hat eine gewaltige Macht. Aber wir brauchen keine Angst mehr vor ihm haben. Wir sind mit DEM verbunden, der ihn besiegt hat. Und so können wir dem Feind auch tatsächlich entgegentreten, und das zeigt uns die Schrift auch: „widerstehet dem Teufel!", aber wir können ihm nur *mit* Christus, in Verbindung mit unserem Herrn Jesus, dem Sieger von Golgatha widerstehen, *im Glauben* können wir ihm widerstehen. Das zeigt uns diese Laute, daß der Herr Jesus den Feind Gottes auf Golgatha besiegt hat, und das stand mit tiefen Leiden für unseren Herrn in Verbindung.

Trompete: Schon in 4. Mose 10,1 lesen wir: „Und Jehova redete zu Mose und sprach: Mache dir zwei Trompeten von Silber in getriebener Arbeit." Das zeigt uns zwei wichtige Dinge: Zum einen war sie von Silber, und zum anderen war sie in getriebener Arbeit gemacht. Und dieses Silber spricht in der ganzen Schrift von dem Preis, der bezahlt worden ist für unsere Erlösung. Und das wird natürlich in 1. Petrus 1,18ff sehr klar. Wir kennen das, und auch das wird oft gelesen, und auch mit Recht. Wenn wir vor Gott sind, dann dürfen wir diesen Preis, durch den wir erkauft worden sind, vor Ihm weben. Die Schrift sagt nicht: durch einen *großen* Preis, auch nicht durch einen *wunderbaren* Preis. Sondern die Schrift sagt in 1. Kor 6: „Ihr seid durch einen ***Preis*** erkauft worden." Man kann die Höhe dieses Preises gar nicht einschätzen. Das ist der Preis des Blutes und Lebens unseres Herrn Jesus Christus. Wenn wir das in unseren Herzen mehr bewegen würden, wenn wir zusammenkommen, um Ihm Anbetung zu bringen, wenn ein Bruder einen Schriftabschnitt liest, wenn ein Bruder ein Gebet spricht, daß wir das gemeinsam bewegen und daran denken, welch ein Preis ist für meine Erlösung bezahlt worden.

In getriebener Arbeit. Die getrieben Arbeit spricht von den Leiden. Wir finden diese getriebene Arbeit auch in dem Deckel der Bundeslade. Und das zeigt uns die wichtige Bedeutung der Bundeslade. Sie ist ein wichtiges Gerät der Hütte, und sie spricht von dem Herrn Jesus, von Seiner Person und Seinem Werk. Und zwar spricht die Lade von Seiner Person: sie war nämlich aus Akazienholz und überzogen mit reinem Gold. Das zeigt die beiden großen Grundwahrheiten Seiner Person: ewiger Gott und wahrer Mensch. Aber dann kommt der Deckel, und er ist in getriebener Arbeit, und darauf waren die Cherubim, und da wurde das Blut hin gesprengt; dieser Deckel spricht von Golgatha. Die Lade spricht von der *Person* des Herrn, und der Deckel spricht von dem *Werk* des Herrn auf Golgatha: In getriebener Arbeit. Und wenn wir jetzt lesen, daß die Trompeten in getriebener Arbeit gemacht worden sind, dann denken wir an die Leiden unseres Herrn, als Er diesen Preis für uns auf Golgatha bezahlt hat. Wie wunderbar hat Er uns geliebt, daß Er bereit war, diesen Preis zu bezahlen.

3. Die Gebote Davids, Gads und Nathans

Wir finden dann drittens in diesen Versen die Gebote Davids, Gads und Nathans. Und diese möchte ich nur ganz kurz vorstellen; in 1. Chronika 16,7 finden wir das Gebot Davids: „Damals, an jenem Tag trug David zum ersten Male Asaph und seinen Brüdern auf, Jehova zu preisen: …" Und dann kommt dieser Lobgesang. Das Gebot Davids ist also das *Gebot des Lobgesangs*.

Und dann in 1. Chronika 21,18 finden wir das Gebot Gads: „Und der Engel Jehovas sprach zu Gad, daß er zu David sage, David solle hinaufgehen, um Jehova einen Altar zu errichten auf der Tenne Ornans, des Jebusiters.“ Das Gebot Gads hat zu tun mit dem *Altar*.

Das Gebot Nathans finden wir in 1. Chronika 17,3: „Und es geschah in selbiger Nacht, da geschah das Wort Gottes zu Nathan also: Gehe hin und sprich zu David, meinem Knechte: So spricht Jehova: Nicht du sollst mir das Haus zur Wohnung bauen..:“. Da sehen wir, daß das Gebot Nathans zu tun hat mit dem *Haus Gottes*.

Und das macht uns etwas wichtiges klar: Wenn wir gemeinsam zusammenkommen, um Brot zu brechen, um gemeinsam anzubeten, dann muß das auf den Grundsätzen des Tisches des Herrn geschehen. Ich meine, daß das ganz wichtig ist. Wir können das nicht einfach irgendwie tun, sondern wir tun das in Verbindung mit den Grundsätzen des Tisches des Herrn, wovon der Altar vorbildlich spricht.Der Altar hat zwar noch eine breitere Bedeutung; die Hauptbedeutung des Altars im Alten Testament ist, wie ein Mensch Gott nahen kann. Und ich möchte das zuerst klar machen, und das ist ganz einfach: Ein Mensch kann Gott nur nahen, wenn er die Heiligkeit Gottes anerkennt und sich in die Gnade von Golgatha einhüllt. Das haben wir bei unserer Bekehrung getan. Da haben wir erkannt, daß Gott heilig ist, daß Er uns verurteilen muß, und dann haben wir uns eingehüllt in die Gnade von Golgatha. Und das tun wir auch, wenn wir gemeinsam hinzutreten zum Brotbrechen, wir halten fest, daß Gott Heilig Heilig Heilig ist. Und dennoch treten wir im Geiste in Seine unmittelbare Gemeinschaft, ohne Furcht, weil wir eingehüllt sind in die Gnade von Golgatha. Das zeigt uns der Altar, und das weist uns auch hin auf die Grundsätze des Tisches des Herrn, die wir in 1. Korinther 10 finden. Und dies alles geschieht in Verbindung mit den Gedanken des Hauses Gottes. Das sind diese drei Gebote die wir von David, von Gad und von Nathan haben: Wir werden aufgefordert zum Lobgesang, indem wir den Weg, den *Gott* uns gibt, wählen, um Gott zu nahen, indem wir uns einhüllen in die Gnade von Golgatha, und indem wir das tun in Verbindung mit dem Charakter und den Gedanken des Wortes Gottes über *Sein Haus*. Wir können also nicht irgendwo in einer Familie miteinander Brot brechen, sondern das Brotbrechen gehört tatsächlich in das Zusammenkommen als Versammlung, wo man an einem Ort ausdrückt und darstellt, was Versammlung Gottes ist.

Vers 27

Wir finden dann ab Vers 27 *ein* Brandopfer. Geschwister, das Alte Testament ist hoch interessant. Es spricht uns in Vorbildern von Golgatha, von dem Vater, der mit dem Sohn nach Golgatha ging. Aber manchmal, es gibt Momente – und das sind eigentlich sehr wenige Stellen – wo im Alten Testament plötzlich der Schleier hinweggerissen wird, und die *Wirklichkeit* vor uns kommt. Jetzt haben wir 28 Opfertiere gehabt, und wir werden auch weiterhin noch viele Opfertiere in unserem Abschnitt finden, aber jetzt haben wir das Brandopfer vor uns in der Einzahl. Und tatsächlich weisen die große Anzahl der Opfer im Altern Testament hin auf dieses eine Opfer: das Brandopfer (Vers 27), des Brandopfers (Vers 28). Und während sie jetzt dieses Opfer darbringen, gleichsam – auf uns angewandt – wenn wir zusammenkommen, und die Augen unserer Herzen alle nach Golgatha gerichtet sind, da lesen wir jetzt: Und die ganze Versammlung betete an.

Vers 28 – 30

Und ich möchte jetzt drei Dinge zeigen:

1. Die ganze Versammlung betete an (Vers 28)
2. Der König, und alle, die sich bei ihm befanden, beteten an (Vers 29)
3. Die Leviten neigten sich und beteten an (Vers 30).

Zuerst möchte ich auf die *Reihenfolge* hinweisen. Bis jetzt kam immer zuerst der König, dann die Leviten und die Priester und zuletzt das Volk. Wenn es jetzt um die Anbetung geht, dann kommt zuerst die ganze Versammlung. Da erkennen wir, daß Anbetung nicht eine Frage der Brüder ist, die einen Ältestendienst tun, es ist auch nicht eine Frage der Brüder, die eine Gabe haben, sondern sie treten gleichsam in die Reihen. In die Reihen der ganzen Versammlung. Zuerst ist Anbetung eine Sache der Versammlung. „Die ganze Versammlung betete an.“ Und ich möchte in Verbindung damit noch auf etwas hinweisen, das mich schon länger beschäftigt. Je mehr ich mich beschäftige mit der Frage der Anbetung in der Schrift, desto mehr sehe ich, daß das einen kollektiven Charakter hat. Damit sage ich nicht, daß wir nicht auch persönlich zu Hause anbeten können, aber ich möchte einmal fragen: Wie ist das in der Praxis? Es ist tatsächlich so, daß die Stellen in der Schrift die von Anbetung sprechen, auch im Neuen Testament, auf das kollektive, das gemeinsame hinweisen. Darum glaube ich, daß es unbedingt richtig ist zusammenzukommen, um anzubeten – miteinander anzubeten. Es ist tatsächlich eine Sache des Kollektivs; wobei ich nicht wegnehme, daß man das auch persönlich tun kann. Aber an und für sich ist es eine gemeinsame Sache – die ganze Versammlung betete an. Dann kommt der König und seine Leute. Es ist sehr schön, was da von ihnen steht: „ …der König und alle, die sich bei ihm befanden, beteten an.“ Aber es steht noch etwas: sie beugten sich, sie knieten nieder. Ist das schön! Oh wenn die Brüder, die einen Ältestendienst tun, am Sonntagmorgen sich einreihen in die ganze Versammlung, wenn sie nicht besonders hervortreten wollen, um gemeinsam anzubeten. Sie knieten nieder, das wird nur von dem König gesagt, daß er niederkniete mit seinen Leuten. Es ist etwas Wunderschönes, wenn bei Brüdern, die einen Ältestendienst tun, diese Demut gefunden wird. Ich denke an einen alten Bruder, es ist Bruder Stehlef von Genf, den ich gut gekannt habe, der sagte mal in unserem Haus, – ich war noch ein Junge: „Die Brüder, die in den hintersten Reihen sitzen, sind nicht immer die demütigsten“. Ich habe ein wenig darüber nachgedacht, und es ist sehr wichtig, daß die Brüder, die auf den vordersten Bänken sitzen, die demütigsten sind. Der König und seine Leute knieten nieder und beteten an – wie schön ist das. Welch ein Segen für eine Versammlung, wenn die Brüder, die einen Ältestendienst, das ist eine gewisse Führung, übernehmen, die besonders die Verantwortung tragen, wenn da die Gesinnung Christi gefunden wird – sanftmütig und von Herzen demütig. Dann sehen wir drittens die Leviten, da sind natürlich die Brüder, die Gaben haben gemeint: „…und sie neigten sich nieder und beteten an.“ Sie werden jetzt zuletzt genannt. Die Brüder, die Gaben haben, die haben nicht eine besondere Aufgabe, wenn wir zusammen sind um Brot zu brechen, sondern sie sind einfach Priester und Brüder. Und auch sie neigen sich. Es heißt nicht gerade, daß sie niederknien, aber es heißt, daß sie mit Freude lobsingen. Indem sie sich eingereiht haben in die ganze Versammlung, lobsingen sie mit Freuden und neigen sich und beten an. Das ist eine sehr schöne Szene hier vor uns. Möchte sie Wahrheit sein, auch für das örtliche Zeugnis hier in Soest, wenn ihr

zusammen seid um Brot zu brechen – die *ganze* Versammlung betete an, der König und die Seinen *knieten nieder* und beteten an, die Leviten *neigten* sich und beteten an.

Vers 31 – 33

Dann sehen wir ganz verschiedene Opfer ab Vers 31. Wir sehen einmal das Schlachtopfer, und das ist das Friedensopfer. Auch das darf uns beschäftigen, wenn wir zusammen sind, um Brot zu brechen, daß unser Herr Jesus Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes. Ich möchte jetzt die zwei großen Schwerpunkte des Friedensopfers zeigen: Das Friedensopfer begegnet der schlimmen Tatsache, daß wir in Sünde gefallen sind. Als der Mensch die erste Sünde beging, wurde er ein Feind Gottes. Das ist, als Adam und Eva ungehorsam waren und in Sünde fielen, da wurden sie Feinde Gottes – vom Grundsatz her, von ihrer Haltung. Als dann Kain den Abel erschlug, dann entstand die Feindschaft zwischen den Menschen. So lebt der natürliche Mensch als Feind Gottes, verhaßt und einander hassend, das sind die zwei großen Probleme des Menschen. Er ist einmal gegen Gott, sei es in aktiver Feindschaft oder in Gleichgültigkeit und zum anderen sind wir Menschen von Natur verhaßt und einander hassend. Und diesen beiden Problemen begegnet das Friedensopfer – indem Er Frieden mit Gott gemacht und indem Er Frieden untereinander gibt, uns mit Gott versöhnt und uns untereinander versöhnt. Das Ergebnis, das daraus hervorgeht, steht auf der Grundlage des Friedensopfers unseres Herrn Jesus Christus auf Golgatha. Ist das nicht wunderbar, die wir einst Feinde Gottes waren, jetzt mit Gott versöhnt zu sein, die wir einst verhaßt und einander hassend den Weg gingen, jetzt verbunden, zusammengebracht zu sein zu einem Leibe. Wir finden diese zwei Wahrheiten natürlich in 1. Kor 10 und auch in Eph 2. In Epheser 2,15–16 haben wir das Friedensopfer: „…auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe, und die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnte…“. Da haben wir die beiden Wahrheiten – miteinander versöhnt und mit Gott versöhnt auf der Grundlage des Friedensopfers.

Dann haben wir die Dank- und Lobopfer. Wir dürfen tatsächlich dem Herrn Jesus danken, wenn wir zusammen sind. Wollen wir das nicht vergessen. Wenn wir zusammen sind zum Brotbrechen, dann danken wir Ihm auch – das ist natürlich nicht das höchste – für das, was Er uns geschenkt hat durch Sein Werk auf Golgatha. Wir dürfen auch das Lobopfer bringen, indem wir ihn loben und preisen für das, was Er auf Golgatha für uns getan hat. Es ist wahr, daß wir nicht zusammen sind, um an uns zu denken, sondern wir sind zusammen, um an ihn zu denken – das ist wahr –, aber wir sind auch inbegriffen in dieses Werk. Wegen *uns* hat Er sich hingegeben, so dürfen wir Ihm danken, wir dürfen Ihn loben.

Dann wird von der Zahl der Brandopfer gesprochen, wir haben gestern schon darauf hingewiesen, sie haben sie spontan gebracht, und dann haben sie noch eine große Menge geheiligt, d. h. reserviert oder beiseite gestellt, um sie dann als Opfer zu bringen: das ist Heiligung, Reservation für Gott. Ihr müßt euch mal in das Herz eines Viehzüchters ein wenig hineindenken, der hat also solche Tiere gezüchtet. Und solch ein Viehzüchter nimmt immer die besten, um dann weiterzuzüchten. Ja natürlich, Züchtung ist Auslese, indem man immer wieder die besten ausliest, um mit ihnen weiterzuzüchten. Was haben denn die getan? Sie haben die besten beiseite gestellt, um sie Gott zu bringen. Das war ein Opfer! Bringen wir auch die *beste* Zeit, die *beste* Kraft unserem Herrn Jesus für die Anbetung?

Vers 34

Es waren der Priester zu wenige, um die Haut abzuziehen, es waren zu wenig Priester da (später, als der Überrest zurückkehrte unter Esra, da war es dann umgekehrt, da waren die Leviten zu wenig). Aber hier waren die Priester zu wenig. Wir können also sehen, daß mehr Erkenntnis war und zu wenig Gemeinschaft. Das ist vielleicht auch heute manchmal unser Problem, daß wir sehr viel wissen, sehr gute Kenntnis haben über die Gedanken Gottes, über Anbetung, aber die unmittelbare tägliche Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus manchmal fehlt. Aber wir sehen, daß doch die Leviten und das ist noch eine andere Bedeutung, zu Hilfe kamen. Ich sagte schon, die Brüder mit Gaben sollten nicht hervortreten am Sonntagmorgen. Aber manchmal *müssen* sie es, weil zu wenig Priester da sind. Ich habe das in manchen Versammlungen gesehen, daß die Brüder, die auch am Wort dienten, auch noch in der Stunde zum Brotbrechen hervortreten mußten, weil zu wenig Priester da waren. Das sollte nicht sein, das ist nicht richtig. Es sollte getragen werden, auch der öffentliche Dienst, von der *ganzen Brüderschaft*, denn wir alle sind Priester. Es ist ein bißchen ein Armutszeugnis für eine Versammlung, wenn nur die Brüder beten, die auch Leviten sind, d. h. die auch am Worte dienen. Es ist manchmal so, ich weiß. Aber wir müssen das bedenken. Hier waren der Priester zu wenig, und da mußten die Leviten diese Haut abziehen. Das weist uns auf 3. Mose 1 hin. Ich möchte nur ganz kurz darauf hinweisen, was hervorkam, wenn sie dem Brandopfer die Haut abgezogen hatten. Es waren 4 Dinge: 3. Mose 1,8: „… den Kopf und das Fett auf dem Holze zurichten über dem Feuer, das auf dem Altar ist. Und sein Eingeweide und seine Schenkel soll er mit Wasser waschen;“ Und Vers 6:“Und er soll dem Brandopfer die Haut abziehen und es in seine Stücke zerlegen.“ Diese Arbeit mußte getan werden. Was bedeutet das geistlicherweise? Indem wir *gemeinsam* darüber nachdenken, was für Gedanken unseren Herrn Jesus beschäftigt haben, als er nach Golgatha ging und zwar *im Wissen*. Es hat mich sehr bewegt heute morgen als ein Bruder las, daß Jesus alles wußte, was über ihn kommen würde. Das ist etwas besonderes. Er wußte alles im voraus und trotzdem ging Er hin. Jesus, der alles wußte, was über Ihn kommen würde, ging hin. Da sehen wir seinen Kopf und seine Füße.

Vers 35 a

Dann wird noch vom Fett gesprochen, das spricht von dem, was für Gott ist, was für Gott köstlich ist. Wie wunderbar ist es, wenn wir das gemeinsam betrachten. Das haben wir auch heute morgen getan hier beim Brotbrechen. Wir haben gesungen: „… für uns wardst du zur Sünd, zum Fluche, für dich zum lieblichen Geruche, am martervollen Kreuzesstamm.“ Ist das wunderbar? Dann die Eingeweide – das ist das Herz, das ist seine Liebe, die dürfen wir betrachten. Wir sehen wohl den Haß der Menschen auf Golgatha, wie unser Herr Jesus durch die Gerichte hindurchgerissen wurde, nach Golgatha gebracht, wir sehen die Flammen des Hasses der Menschen, wie sie sich zusammentaten, um den Herrn der Herrlichkeit von dieser Erde zu erhöhen. Und inmitten der Flammen, des Hasses der Menschen, da brannte die Flamme der Liebe unseres Herrn! Ist es das nicht wert, dieses immer wieder zu betrachten, wenn wir beisammen sind, um Brot zu brechen? Diese wunderbare Flamme der Liebe unseres Herrn: „Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen.“ Wie wunderbar, diese Dinge zu bewegen, gleichsam zu weben in den Herzen vor Gott. Da

haben diese Leviten geholfen, diese Haut abzuziehen, daß diese einzelnen Stücke hervorgebracht würden und das dürfen wir auch tun, wenn wir gemeinsam beten. Wenn wir Lieder singen, dürfen wir einzelne Seiten dieses wunderbaren, vollkommenen, großen und tiefen Werkes unseres Herrn Jesus so vor Gott weben. Der Kopf, das Fett, die Eingeweide und die Schenkel.

Vers 35 b + 36

Vers 35 + 36: „Aber der Brandopfer war auch eine Menge, mit den Fettstücken der Friedensopfer und mit den Trankopfern für die Brandopfer. – Und so wurde der Dienst des Hauses Jehovas eingerichtet. Und Jehiskia und das ganze Volk freuten sich über das was Gott dem Volke bereitet hatte; denn die Sache war plötzlich geschehen.“ Jetzt haben wir gesehen, Hiskia und seine Leute – und ich erinnere an den ersten Abend – wie er sie versammelte gegen Osten, um ihnen ihre Verantwortung klar zu machen. Der aufgehenden Sonne entgegen hat er sie gestellt, damit sie sahen, welche Verantwortung sie hatten. Das ist auch wichtig für uns, in jeder örtlichen Versammlung, daß wir uns bewußt sind, welche hohe Verantwortung wir haben und daß Gott erwartet, daß wir durch Seine Hilfe unserer Verantwortung vor ihm entsprechen. Aber wenn wir das dann tun und wenn dann eine gemeinsame Anbetung auf geistliche Weise, gewirkt durch den Geist Gottes hervorkommen darf, – Wißt ihr, was das ist? –DAS IST GNADE! Und es ist so wunderbar, wie das Kapitel hier endet. Er sagt nicht, was Hiskia uns bereitet hat durch seine Treue und seine Arbeit und seinen Dienst, sondern *was Gott* ihnen bereitet hat. Was ich jetzt sage, ist nicht logisch, ich weiß – aber es ist göttlich, es ist biblisch. Seht ihr, wenn Mangel ist in der Anbetung, dann ist es unser Versagen und wenn Gedeihen ist in der Anbetung, dann ist es Seine Gnade. –